

Seite 10  
ing!  
mann von  
Welt und  
Grad von  
unter wöcher  
abgegrenzten  
er gar aus  
gegen jeden  
angeordnet

# Dresdener Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
Verlagspreis von 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertate werden die gewöhnliche Preistabelle mit 35 % berechnet, bei dreimonatiger Werbung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdener Volkszeitung.

Nr. 227.

Dresden, Sonnabend den 30. September 1916.

27. Jahrg.

## Schwere rumänische Niederlage bei Hermannstadt.

Bis zum Reiz ...

Die Unterredung, die Lloyd George einem amerikanischen Weltmännchen gewährte und über die schon gestern telegraphisch berichtet wurde, fällt zeitlich etwa zusammen mit der Rede des Reichskanzlers im Reichstage. Letztere betonte wiederum alle Verantwortung für weiteres Untergelien ab, so hat Lloyd George alles, um Friedenshoffnungen zu vermindern und auch in optimistischsten Gemütern Klarheit darüber zu schaffen, daß die leitenden Männer Englands keine Verständigung mit Deutschland, sondern nach wie vor die Niederwerfung und Zerschmetterung des Gegners wollen. Der Gemütszustand der englischen Regierung ändert sich wiederum im Tone auch dieser Rede. Lloyd George hat sich über das fürchterliche Ereignis der europäischen Völkergeschichte geäußert wie ein Sportsmann über ein Vorkampf. Seine Erklärungen sind ein heikliches Gemisch von Nützlichkeitsreden und Sportjargon. Deutschland wolle bis zu einem „Final“ (Reiz) kämpfen, darum müsse es befriedigt werden, der Kampf werde fortwähren bis zum „Knockout“; Einmischungen verbieten. Das ist die Antwort auf alle jene Friedensfragen, die die europäischen Völker täglich bekommen stellen.

Wir wissen nicht, woher dieser smarte Sportredner der englischen Regierung die Weisheit hat, daß Deutschland mit England unter allen Umständen bis zum Weißbluten kämpfen will. Weder die Massen des deutschen Volkes haben diesen Sinn, noch hat je die deutsche Regierung sich so oberflächlich geäußert. Zur Begründung seiner Auffassung könnte Lloyd George höchstens hinweisen auf die Versteinertheit allerdeutscher Amerikaner. Daß die aber in Deutschland eine Rinderherde bilden, daß das deutsche Volk nicht mehr als seine Selbstbehauptung will, daß haben die Engländer deutlich aus dem deutschen Blätterwald und den Reden des Kanzlers schallen hören. Auch in seiner letzten Rede hat Bethmann seinen Zweifel darüber gelassen, ob die Eroberungsprojekte unserer Kriegsbefehlshaber ablehnt. Wir hätten gewünscht, daß er sich zu mancher Frage bestimmter geäußert hätte. Aber was für die Stellung der deutschen Regierung zur Friedensfrage entscheidend und stützend ins Gewicht fällt, ist die Tatsache, daß Bethmann mehr als je seine Verantwortlichkeit zu Verhandlungen und Verständigungen erklärt hat. Und betrachtet man sich die Reden englischer Staatsmänner, die Presseäußerungen des Auslandes, in denen jedes Zeichen der deutschen Friedensliebe als Kriegsmildigkeit und Zerfallsmoment gedeutet und daraus die Weisheit des Gegners unserer Prognose wird, so ermahnen daraus dem Kanzler mildernde Umstände. Auch wer es mit uns mißbilligt, daß der Kanzler den Gegnern sein Minimalprogramm nicht runderaus darlegt, wird Bethmanns Zurückhaltung verstehen. Solange jede deutsche Vereinstätigkeit zur Verständigung, solange jedes friedensfreundliche deutsche Wort in London, Paris und anderen Vierverbandszentralen zur Aufspaltung der Kriegswut ausgeglichen und von Vierverbandsministern in Volkstreden demagogisch zur Agitation für den Niederwerfungskrieg ausgebeutet wird — so lange werden sich die Zentralmächte mit einer Umschreibung ihrer Kriegsziele begnügen und ihren Willen zum Widerstand betonen, zumal die Kriegslage für die Gegner nicht gerade die Quelle jubelnder Siegesglocken sein kann. Im Osten wie im Westen haben bis heute die furchtbaren, mit dem Menschen- und Geschwundenmaterial der ganzen Welt geführten gegnerischen Angriffe nur bewiesen, daß damit bestenfalls manches Kilometer Raumgewinn, aber noch lange keine Niederwerfung der Zentralmächte zu erzielen ist.

Wenn man die triumphierenden Reden, mit denen in letzter Zeit namentlich die Staatsmänner der Westmächte allenthalben geleistet haben, so fragt man sich immer wieder: Woher nehmen diese Männer, die mitverantwortlich sind für das Schicksal Europas, in deren Hände die Geschichte großer Völker gelegt sind, — woher nehmen sie den Mut, angesichts der ungeheuren erfolglosen Blutbäder in Ost und West den Krieg bis zum Weißbluten, bis zur endgültigen Niederlage des Gegners zu predigen? Woher nehmen sie den Mut, diese Jüwelen immer wieder so siegesgemäß auszusprechen? Woher nehmen sie die unbekümmerte Dreistigkeit, dieses Weiterwärtigen im Namen der Freiheit, der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit zu fordern? In den neutralen Ländern, auf denen Englands Druck der schwarzen Listen läßt, in Griechenland, wo jetzt der Vierverband ein Volk in die Wirren einer Revolution stürzt, um es dann an Sarajewo Front zu schleppen, wird man Lloyd Georges Rede nicht ohne bitter-ironisches Lächeln lesen können. Wenn in allen Kriegführenden Ländern werden Redensarten zur Beschönigung der eigenen Politik und der eigenen Ziele gedreht, und das Wigwort, laut welchem bei keiner Gelegenheit so viel gelogen wird wie bei einer Jagd und in einem Kriege, behält recht. Aber es sind sicher auch in keinem Kriege der Weltgeschichte mehr Phrasen gedreht worden, als in diesem Weltkriege die Vierverbandsminister produziert haben.

(S. I. A.) Amlich Großes Hauptquartier, den 30. September 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Secresgruppe Kronprinz Rupprecht:  
Wie am vorhergehenden Tage griffen die Engländer auch gestern mit starken Kräften zwischen der Ancre und Courcellette an. Nach wechselvollem Nahkampf sind sie abgeschlagen. Sonst nur kleine Teilverstöße und Artilleriekämpfe, der sich nördlich der Somme und in einzelnen Abschnitten südlich des Flusses nachmittags verstärkte.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:  
An der Stoschfront machte eine Kompanie der polnischen Legion einen erfolgreichen Vorstoß bei Sitowicz; südwestlich von Wytonier griffen die Russen vergeblich an. Bei einer gelungenen Unternehmung in der Gegend von Nufolowce (nördlich von Btowo) in der Nacht zum 29. September nahmen wir 3 Offiziere und 70 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:  
Südlich Str. Klausura (Ludowa-Gebiet) und am Conan hatten wohl vorbereitete Gegenangriffe von Truppen des Generalleutnants v. Gonta vollen Erfolg. Bei Str. Klausura sind 4 Offiziere, 532 Mann gefangengenommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. Im Kirilbaba-Abschnitt wurden russische Angriffe abgewiesen.

### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

An der Ostfront sind die rumänische Nord- und 2. Armee im Goergau-Gebirge, auf der Linie Barajb—Oberhellen vielleicht behalten diejenigen recht, die solche Ministeräußerungen, wie sie gestern wieder von London berichtet wurden, für Bluffversuche erklären. Denn man sollte meinen, daß angesichts der militärischen Entscheidungen dieses Jahres auch englische Minister sich zu dem Geständnis gezwungen sehen, daß keiner der kämpfenden Teile auf einen Endsieg, sondern daß beide höchstens auf ein Verbluten rechnen können, daß also nicht die Niederlage einer der Koalitionen, sondern die Verständigung das wahrscheinliche Ende des ungeheuren europäischen Zusammenstoßes sein wird.

### Englands Hoffnung auf Amerika.

Zu den Reden Bethmanns und Lloyd Georges wird uns aus Berlin geschrieben:

Deutschland wird und kann sich nicht willenlos dem Schicksal ergeben, das ihm seine Gegner androhen. Es kann — darin wird man dem Reichskanzler beistimmen müssen — auf kein taugliches Mittel zum Sieg und zur Abkürzung des Krieges verzichten. Aber ein Blick auf die Kommentare, mit denen die letzte Kanzlerrede begleitet wird, zeigt, daß mit dieser allgemeinen Formulierung nichts Wesentliches gewonnen ist; darüber oben, welche Mittel tauglich sind und welche nicht, geht der Streit.

Herr v. Bethmann-Hollweg hat sich in dieser Frage viel zu sehr festgelegt, als daß er noch schwenken könnte, ohne die allgemeine Achtung zu verlieren, die ein Kanzler zur Führung der Staatsgeschäfte braucht. Er würde die Welt niemals davon überzeugen können, daß er bei einer solchen Wendung nur seiner inneren Stimme gefolgt sei und nicht äußerem Druck. Und ist auch kein Grund bekannt, der den Reichskanzler veranlassen könnte, seine Meinung zu ändern.

Die englische Regierung weiß genau, daß die Möglichkeit eines neuen Aufstoßes in der deutschen Kriegsführung gegen England besteht. Würde sie von dieser Rückänderung die Niederlage Englands befürchten, so hätte Lloyd George schwerlich so gesprochen, wie er gesprochen hat. Er würde sich gebietet haben, einen Gegner, der über eine sichere Siegeswaffe verfügt und der sie jederzeit gebrauchen kann, aus äußerster Not zu retten. Er würde sich ganz anders geäußert haben, würde er nicht glauben, daß die Vorteile, die England aus einer etwaigen Wiederaufnahme des weingeschränkten U-Bootskriegs zu erwarten hat, größer sind als die unläugbaren Schädigungen, die es durch ihn erleiden könnte.

An der Westfront sind amerikanische Flieger festgesetzt worden. Es sind Freiwillige, die im englischen Geese Dienste genommen haben; die amerikanische Regierung hat sie daran nicht hindern können und vielleicht auch nicht einmal hindern wollen. Wenn nun in einigen Blättern, darunter auch im Berliner Lokalanzeiger, ausgeführt wird, Amerika habe das deutsche Entgegenkommen mißbraucht und das mit ihm getroffene Abkommen umgangen, so kann man daraus die Drohung lesen, daß der uneingeschränkte U-Bootskrieg gemacht werden soll, und zwar nicht nur gegen England, sondern gerade und erst recht gegen Amerika. Daß

(Szefely-Ildovachy) und von Fogaras her zum Angriff übergegangen. Im Goergau-Gebirge wurde der Feind abgewiesen. Weiter südlich wichen die Sicherungstruppen aus. Deutsche Truppen fielen vorwärts des Naar-Baches südlich von Hundenberg (Hagen) eine der rumänischen Kolonnen mit Erfolg an, warfen sie zurück, nahmen 11 Offiziere, 531 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Die am 28. September eingeleitete Umfassungschlacht von Hermannstadt (Hagy-Eben) ist gewonnen. Unter dem Oberbefehle des Generals von Gallenhorn haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke Teile der ersten rumänischen Armee nach hartnäckigen Kämpfen vernichtend geschlagen. Nach schweren blutigen Verlusten flüchteten die Reste der feindlichen Truppen in Aufzählung in das unwegsame Bergland beiderseits des von uns durch fähigen Gebirgsmarsch bereits am 26. September früh im Rücken des Gegners besetzten Kelen-Turm-Bahes. Hier wurden sie von dem verheerenden Feuer bayerischer Truppen unter dem Generalleutnant Krafft von Dellmensingen empfangen. Der Entlastungsstoß der rumänischen 2. Armee ist zu spät gekommen. Unsere Truppen kämpften mit größter Erbitterung, nachdem bekannt wurde, daß die mit der Entente für die durch Deutschland bedrohte Kultur kämpfenden, habgierigen Rumänen wehrlose Verwundete ermordet hatten. Die Zahl der Gefangenen und die zum Teil in dem bergigen Waldgelände zerstreute, sehr erhebliche Beute stehen noch nicht fest.

Im Hösinger (Datszeger) Gebirge und im Mehadia-Abschnitt sind rumänische Angriffe gescheitert.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Unsere Flugzeuggeschwader haben mit Erfolg die Eisenbahnbrücke von Cernawoda und feindliche Truppenlager angegriffen. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wie eine solche Drohung für wahrhaftig halten, haben wir schon oft ausgeführt. Trist Amerika mit in den Krieg ein, so gibt es wenig Hoffnung mehr, die bereinigten Gegner zu überwinden; alle militärischen Erfolge, die Deutschland dann noch erringen kann, werden durch wirtschaftliche Gegengewichte — die Gefahr eines langjährigen Handelskriegs mit dem westlichen Kontinent — aufgehoben und auch die Möglichkeit dieser militärischen Erfolge kann auf äußerste erschwert werden.

Wir glauben, daß es nicht die Sache der deutschen Regierung ist, das Spiel des klugen Lloyd George zu spielen. Wir glauben vielmehr, daß es die Pflicht des Herrn von Bethmann ist, im Rathe mit allen Gleichgesinnten eine so verhängnisvolle Politik zu verhindern, und daß er, falls er sie nicht hindern kann, sie keinesfalls mit seinem Namen bedecken darf.

### Englands Wirtschaftskrieg — ein Wahnsinn

London, 29. September. Auch die neue nicht positive Reduktion des Economist wendet sich gegen die Weisheit der Wirtschaftsoverbände, die einen Teil der Welt dadurch bereichern wollen, daß sie den anderen Teil wirtschaftlich zu Grunde richten, und nennt ein solches Vorgehen eine wahnsinnige Theorie, die nur in Kriegszeiten entstehen könnte. Die Redaktion weist darauf hin, daß die Diktöpfe, die viel schwächen aber wenig denken, Deutschland dadurch bestreben wollen, daß sie es in Armut stoßen; wie dies jedoch möglich ist, ohne England und seine Verbündeten zu verarmen, über dieses Problem wird mehr gesprochen als gedacht. Würde es, so fragt die Redaktion, unserem Schiffbau und unserem Maschinenbau von Vorteil sein, wenn wir die Zufuhr von billigen Rohstoffen aus Deutschland verbieten würden? Oder würde vielleicht unser Ausfuhrhandel eine Blütezeit erleben, wenn wir die Ausfuhr nach Deutschland einstellen?

Der Weltmarkt, durch den England groß wurde, würde zum Schaden Englands sich verändern, das wäre ein schlimmer Tag für die Kultur, wenn wir, um Deutschland zu schaden, unsern Handel mit Amerika abbrechen und dadurch Deutschland und die große Republik zu einem engeren Wirtschaftsverbände zwängen. Denn wenn ein hoher Tarif deutsche Waren vom englischen Markt fernhält, dann würden die Deutschen zweifellos zur Gründung von Unternehmungen in neutralen Ländern übergehen. Wenn wir uns selbst durch einen Tarif gegen unsere Kolonien, durch einen höheren Tarif gegen unsere Bundesgenossen, durch eine noch höhere Tarifsmauer gegen die neutralen Staaten und endlich durch eine Drahtverriegelung gegen unsere Feinde schützen wollten, dann würden wir uns selbst unüberwindliche Hindernisse in den Weg legen.

Der Schreiber weist zum Schluß darauf hin, England müsse auch beim Friedensschlusse zeigen, daß es den Kampf für die Kultur geführt habe. Der Friede, so sagt die Redaktion, muß so beschaffen sein, daß selbst unsere Feinde uns nicht beschuldigen können, wir hätten den Krieg geführt, um uns des deutschen Handels zu bemächtigen.



### Eine einsichtsvolle gegnerische Stimme.

Nach einem ausführlichen Bericht über die bereits kurz wiederbelebte Rede des Abgeordneten Briçon in der französischen Kammer hat dieser Politiker endlich einmal das ausgesprochen, was sich das Volk in allen kriegführenden Ländern schon längst sagt und was sich die Staatsmänner über falsche Ermahnungen und Hoffnungen nicht mehr verhehlen dürfen: die Fortsetzung des Krieges, wie er sich auch noch gestalten, ist weit schlimmer für jeden der Kriegführenden, als ein friedlich-schiedliches Ende, wie es sich auch immer gestalten möge. Aber leider hört man einen solchen Gedanken von einem gegnerischen Staatsmann nicht.

Der Abgeordnete Briçon führte in seiner sehr beachtenswerten Rede folgendes aus: Es bleibt uns nichts, als sich den Preis dieses furchtbaren Krieges zu berechnen. In runden Zahlen darf man diesen Preis auf 50 Milliarden beziffern, die seit Beginn des Krieges im August 1914 bis zum 1. Dezember 1916 in den Abgrund geworfen sein werden. Das sind die finanziellen Ausgaben. Sie stellen einen ersten Entwurf der Kriegskosten dar. Es gibt aber noch zwei weitere Kostenanfänge: erstens: die während des Krieges verlorene Arbeit, zweitens: den Wert der für immer verlorenen Männer ohne Berücksichtigung der Verkrüppelten. Ich unterbreite Ihnen zunächst den Wert der verlorenen Arbeit. Es bestanden sich 6 1/2 Millionen Männer unter den Fahnen. Auf diese 6 1/2 Millionen kommen jährlich 5 Millionen wirkliche Schaffenden.

Wenn ich den sozialen Wert der Arbeit eines jeden Mannes mit 10 Frank täglich ansetze und das Arbeitsjahr mit 300 Tagen berechne, so ergibt das für jeden einzelnen einen Gesamtwert von 2000 Frank jährlich oder 15 Milliarden im ganzen am Ende des Jahres. Da nun der Krieg bei dieser Politik der Regierung wenigstens noch ein Jahr dauern wird, so haben wir mit drei Jahren Krieg zu rechnen. Infolgedessen wird Frankreich an Wert der sozialen Arbeit dreimal 15 Milliarden, also 45 Milliarden eingebüßt haben. Das ist der zweite Kostenaufschlag: 45 Milliarden glatter Verlust!

Der dritte Kostenaufschlag ist der schwerste. Er betrifft den wirtschaftlichen Wert der auf den Schlachtfeldern gefallenen Menschen. Ich will nicht einmal den moralischen im Betracht ziehen, denn der moralische Wert eines Mannes, in uterstem Sinne des Wortes genommen, ist einladend unberechenbar. Welch ungeheures Kapital an Gefühlen, Neigungen, Mächtig, Talenten, Erfindungsgeist, Wissenschaft und vielleicht sogar an Genie stellen unsere Toten dar. Mein Sterblicher könnte das berechnen!

Ich möchte hier nur, wenn ich in roher Form, versuchen, den Durchschnittswert der Arbeit zu berechnen, die all die Männer hätten leisten können, die jetzt unter dem grünen Rasen liegen. Nur diese Arbeit, meine Herren, kommen wir nicht herum. Wieviel Männer werden wir zu Ende des Krieges verloren haben? Ich habe bereits gesagt, daß der Krieg bei dieser Politik des Herrn Briçon mindestens noch ein Jahr dauern wird. Rechnen wir an, daß am Ende des Krieges Frankreich 1 1/2 Millionen an Toten zu beklagen hat.

Wie ich vorhin berechnet habe, bezieht sich der wirtschaftliche Wert der verlorenen Arbeit für jeden einzelnen auf 2000 Frank jährlich. Wenn ich einen Durchschnitt von 33 Arbeitsjahren annehme, so komme ich zu der Ziffer von 100 000 Frank für jeden einzelnen Mann. Vereinfacht gesagt: Sie diese 100 000 Frank mit 1 1/2 Millionen, so erhalten Sie: 150 Milliarden Frank an wirtschaftlicher Kraft geisteter Franzosen verloren! 150 Milliarden verloren für Frankreich!

Wir haben also mit drei Ziffern zu rechnen. 1. 50 Milliarden öffentlicher Ausgaben zur augenblicklichen Stunde, zu den in einem Jahr mindestens noch 50 Milliarden gekommen sein werden. Die öffentlichen Kriegskosten werden sich also auf 50 Milliarden belaufen. Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich die Kosten der Schiffsverunglückungen auf mindestens 5 Milliarden veranschlage. In diesen 50 Milliarden muß man nun jedoch auch noch unsere alten Schulden in Höhe von 30 Milliarden hinzulügen, die zur Zeit gar zu sehr in Vergessenheit geraten. Das macht also im ganzen 115 Milliarden.

Das ist der Aufwand, der zugegeben werden muß. Die zweite Ziffer sind die 45 Milliarden der bereits jetzt verlorenen Arbeit, zu denen in einem Jahre weitere 15 Milliarden kommen werden, im ganzen also 60 Milliarden. Die dritte Ziffer sind die 150 Milliarden, die mit unseren Toten in der Erde liegen, also 115 bis 130 Milliarden Staatsschuld und zehra 200 Milliarden anderer Verluste. So sieht der Krieg aus, zahlenmäßig dargestellt.

Ich betone, daß ich das moralische Problem unberührt lasse. Der Krieg, meine Herren, ist ein Geschäft. In unserer kapitalistischen Zeitperiode sind die Kriege und auch der augenblickliche Krieg nichts als Geschäfte. Ein Geschäft muß aber auch wie ein Geschäft behandelt werden, ein Geschäft, vorzüglich und mit einem Blick auf die Zukunft. Anstatt das Blut seines Landes zu vergießen, sollte Herr Briçon, um das gewünschte Ergebnis, den Sieg für die nationale Unabhängigkeit, die wir alle wünschen, zu erreichen, sich lieber überlegen, ob man dieses Ziel nicht durch Verhandlung oder Vermittlung erreichen kann. Man kann und muß verhandeln. Bevor man den unerschütterlichen Beweis hat, daß jede friedliche Lösung unmöglich ist. Man hat nicht das Recht, so fortzuführen und ohne zu rechnen die Milliarden des Volkes in den Abgrund und seine Kammern in das rasende Feuer des Todes zu werfen.

### Venizelos' Stunde.

Wie aus Viererhandquellen gemeldet wird, wurde auf Areta die provisorische Regierung Venizelos' ausgerufen. Die neue Regierung setzt sich nach einer Athener Meldung des Journal wie folgt zusammen: Venizelos Ministerpräsident, Repulis Minister des Innern, General Danglis Kriegsminister, Mitschalopoulos Volkswirtschaft, Diomedes Finanzminister. Die Genannten gehörten sämtlich den früheren venizelischen Kabinetten an.

Aus Athen auf Areta wird dem Daily Telegraph berichtet, daß sich am Dienstag Abend in Heraklion 100 Antivenizelisten, die sich in zwei Häusern verbarrikadiert hatten, gegen die Revolutionäre zur Wehre setzten. Sie haben sich aber heute nachmittag ergeben. Die Revolution auf Areta hat nur in Heraklion zu Kämpfen geführt, wobei es einige Tote und Verwundete gab. Die Kämpfe waren in zwei Tagen vorüber. Das 14. Infanterieregiment, das in Heraklion im Garnison liegt und 2450 Mann zählt, hat sich der Revolution bis auf 19 Mann und 22 Offiziere angeschlossen, die sich in den Offiziersklub flüchteten. Da die Maschinengewehre vorher unbrauchbar gemacht worden waren, war jeder Widerstand unmöglich. Die treugebliebenen Offiziere telephonierten um Schutz an den britischen und französischen Konsul, die ihnen diesen Schutz zugesagt haben. Die Offiziere sind jetzt in Suda.

Das Reutersche Bureau meldet, daß sich trotz den strengen Maßregeln des griechisch-Marineministeriums die ausländische Bewegung in der Marine ausbreitet. Der kommandierende

Kapitän zur See im Fliegerlager von Phaleron soll sich mit 25 Mechanikern der Bewegung angeschlossen haben. Auch im Meere greife die Bewegung um sich. Selbst bisher neutrale Offiziere, wie die Generale Gallaris und Panafissas, hätten es nimmere als bringende Notwendigkeit bezeichnet, die Neutralität aufzugeben. General Danglis sei an Bord eines Torpedojägers gegangen, der sich der Flotte der Verbündeten anschloß.

### Chiepvall und Combles.

Nach Meldungen aus dem britischen Hauptquartier entwickelte sich der Kampf um Chiepvall, der am 21. September mittags begann, bald zu einem heftigen Geleht. Das Geschütz der Maschinengewehre war gewaltig. Das alle Schloß von Chiepvall bildete den wichtigsten Punkt, wo Widerstand geboten wurde. Ein heftiges Feuer von diesem Schloß aus zog den Aufmarsch sehr in die Länge. Chiepvall war ein unterirdisches Gibraltar, so schreibt der Korrespondent. Der Angriff erfolgte von Süden her, quer durch das feindliche Landgrabenney, das mit unterirdischen Gängen in Verbindung stand. Die Deutschen boten während des Mittags und des Abends furchtbaren Widerstand. Es war ein allgemeines Handgemenge, kein Kampf mehr zu nennen. Mit Bajonetten und Gewehrköpfen, ja sogar mit Faustn wurde gekämpft. In den Hallen und Kellern wüthete der Kampf mit besonderer Heftigkeit. Es wurde mit Handgranaten und Messern gekämpft. In den dunklen und engen Gängen haben sich zahlreiche Tragödien abgevielt.

Die Einnahme von Combles hat in der französischen Presse großen Jubel ausgelöst. Die Zeitungen sprechen aber nicht von dem militärischen oder strategischen Wert der an der Somme gemachten Fortschritte der Alliierten. Sie betonen ausschließlich die nach ihrer Meinung elementare Rückwirkung der letzten Kämpfe auf den Gegner. Sie finden dem französischen Publikum und offenbar auch den französischen Soldaten das Gefühl beizubringen, daß der Gegner in der Hauptache eine schwere moralische Erschütterung erlitten habe. Die Feinde des Herrn Briçon hat deshalb auch der Presse gekostet, aus dem vorgelegten deutschen Tagesbericht die Stelle wiederzugeben, worin die Erfolge des Feindes anerkannt und aus der Zusammenarbeit der Munitionsfabriken der ganzen Welt erklärt wurden. Diese Anerkennung von Seiten des Gegners legen die Zeitungen als ein Zeichen der Entmutigung aus und brüsten sich mit der Versicherung, daß das Höhenpiel der französischen und englischen Artillerie an der Somme nur der Anfang gewesen sei. Senator Humbert sagt in Journal, das Material sei ausschließlich in Frankreich und England bereitgestellt worden und die Herstellung würde in täglich wachsendem Maßstabe fortgesetzt.

In bezug auf das strategische Ergebnis der Offensive an der Somme geben die Zeitungen nur eine Liste der Ortschaften, welche seit dem 1. Juli wieder in französischen Besitz gelangt sind. Es handelt sich außer Combles, das vor dem Kriege 1154 Einwohner zählte, um 43 Dörfer und 6 Weiler mit insgesamt nicht einmal 15 000 Einwohnern.

### Von den Fliegern im Westen.

Wenige Tage nach dem Absturz Wintgens' hat wieder einer unserer bekanntesten Flieger einen frühen Tod gefunden. Wie bayerische Blätter melden, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz der bekannte Fliegerleutnant Pulzer mit seinem Flugzeug tödlich abgestürzt. Pulzer, der schon ein Dutzend Flugzeuge abgeschossen hat, war der Sohn eines Arztes in Memmingen, der derzeit als Oberstabsarzt im Felde steht.

Der Pariser Math bringt die Meldung, daß Nordweil, der „bestimmte unter den amerikanischen Fliegern an der englischen Front“, im Luftkampf getötet worden ist. Dazu bemerkt das Berliner Tageblatt: Daß der Wain die Nachricht vom Tode Nordweils unter Hervorhebung der Tatsache, daß weitere amerikanische Flieger bei den Armeen der Vintente tätig sind, bringen darf, zeigt, daß man diese Teilnahme, die eine bedenkliche Neutralitätsverletzung bedeutet, als Selbstverständlichkeit zu betrachten scheint. Aber auch das Verhalten Amerikas darf als ein Beweis dafür angesehen werden, wie sehr das Gefühl und die Achtung Amerikas vor den Grundgesetzen der Neutralität im Schwinden begriffen sind.

### Englischer Seeoberbericht vom 28. September.

Deute griffen wir die Schwebenlange an, die zum größten Teil in unseren Händen ist. In den letzten 24 Stunden wurden auf diesem Raume annähernd 600 Gefangene gemacht. Die Schweben liegt auf einer Gruppe 500 Meter nördlich von Chiepvall und ist der höchste Punkt auf dem Chiepvall-Gebirgszweig. Von hier hat man einen vollen Ausblick über das nördliche Tal der Ancre. An anderen Stellen unserer Front beschäftigen wir den Boden und rücken unsere Linie nördlich und nordöstlich von Courcellette vor. Die britischen Flugzeuge wirkten an den letzten beiden Tagen wie gewöhnlich mit der Infanterie in glänzender Weise zusammen. Den feindlichen Vortritten wurde schwerer Schaden zugefügt. In einer ganzen Reihe von Fällen haben unsere Flugzeuge auch Truppentransporte mit Maschinengewehrfeuer angegriffen.

Wir haben einen Bericht über die Sommerkämpfe erhalten, der von dem Befehlshaber eines deutschen Korps, das an der Schlacht teilnahm, ausgeht. Der Bericht enthält eine Anerkennung des Wertes unserer Truppen. Es heißt darin: Die britische Infanterie ist schneidig im Angriff, was zum großen Teil auf das ungewohnte Verhalten zurückzuführen ist, das sie in ihre große artilleristische Überlegenheit setzt. Man muß sagen, daß sie in geschicktester Weise sich in den ungewohnten Stellungen einzurichten versteht. Sie zeigt große Hartnäckigkeit in der Verteidigung. Kleine Abteilungen, die sich einmal mit Maschinengewehren in einer Waldede oder Düngelgruppe eingerichtet haben, sind schwer zu bewegen. — Die folgende Stelle in dem Bericht zeigt die Wirkung unserer Artillerie: Woher beruhten unsere aus der Erfahrung bei Verteidigung und Angriff gewonnenen Instruktionen auf einem sorgfältig aufgebauten Beobachtungssystem. Die Truppen an der Somme fanden aber tatsächlich keine Gräben.

### Vom Krieg auf den Meeren.

Barcelona, 28. September. Der norwegische Dampfer Wras ist mit 11 Mann der Besatzung des britischen Dampfers Roddam, der versenkt wurde, hier angekommen.

London, 29. September. Die Lloyd's melden, soll sich der englische Dampfer Thurst, 1244 Tonnen groß, in hinfühendem Zustande befinden. Ein Teil der Besatzung sei ausgeschifft worden.

Rotterdam, 29. September. Die zwei niederländischen Schlepptampfer Ruyderze und Solvze, die belgische und niederländische Leichter nach London schleppen wollten, sind nach Leerbrügge eingebracht worden.

### Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 28. September 1916. Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Mannen wurden bei Ragn-Erben (Gemeinschaft) geschlagen. Die Abten südlich und südöstlich der Stadt gelangten nach heftigen Kämpfen in den Besitz der verbündeten Truppen. Die Schlacht ist noch nicht abgeschlossen.

In den Karpaten wird weitergekämpft. Die Lage ist unverbändert.

Bei der Arme des Generalobersten v. Terzjanski wurden vorerstens insgesamt 11 russische Offiziere, über 3000 Mann, 33 Maschinengewehre und zwei Geschütze eingebracht.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karst-Hochfläche starkes italienisches Geschütz- und Minenwerferfeuer gegen unsere Stellungen und die dahinterliegenden Räume.

An der Heimatsfront griff der Feind gestern nachmittags unter dem Schutze dichten Nebels den Cardinal und die Villa Dula Alta an. Er wurde abgewiesen.

Die Gimonze-Züge stößt andauernd unter leichtem und schwerem Artilleriefeuer. Trotzdem hatte das Stellungskriegsunternehmen Erfolg. Unseren besten Truppen gelang es unter großen Schwierigkeiten, die sieben Italiener, die vollkommen erschöpft waren, anzugruben und zu töderten.

### Südbölicher Kriegsschauplatz.

Unverbändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

### Der deutsche Landwirtschaftsrat zu den Ernährungsfragen.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat vor kurzem zu den Ernährungsfragen sehr eingehend Stellung genommen und seinen Tadel sehr freizügig auch allen Seiten ausgesprochen. Es steht die Inanspruchnahme in dieser Angelegenheit, aber nicht darüber, daß in der Vorbereitung sich ein unangenehmes Manis bemerkbar macht, nein, der Rat will nicht sich dagegen, daß man zum Teil von der Landwirtschaft fordert.

Die Landbewegung bewegt sich ganz einseitig in den Gedanken einer strengen Intervention. Die Frage einer geordneten Verteilung der Rohstoffe an die Verbraucher macht den Herren im deutschen Landwirtschaftsrat weniger Sorgen als die Erhaltung hoher Preise und die Wiederherstellung des ungebundenen freien Handels. Der Zwang der Preisbestimmung hat nicht zum mindesten in der Kreise des Großgrundbesitzes einen starken Widerstand hervorgerufen.

Gehen wir zu einigen Wünschen und kritischen Betrachtungen des deutschen Landwirtschaftsrates über. Der deutsche Landwirtschaftsrat behauptet, daß die neuen Verordnungen keine Hilfe für die Produktion befänden. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die Preise für die Hauptprodukte der landwirtschaftlichen Erzeugung erhöht oder auch gleich geblieben sind, die Versorgung mit Arbeitskräften durch Ueberweisung von Gefangenen zugenommen hat und die künstlichen Düngemittel und Kraftfutter eine vermehrte Produktion aufwiesen. Das geschah im Interesse der Landwirtschaft. Wir haben auch die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß im letzten Jahre die Anbaufläche für die Hauptgetreidearten zugenommen hat, monach von einem Mangel an Anreiz in der Produktion nicht gesprochen werden kann.

Einige Maßnahmen mögen für die Landwirtschaft nicht angenehm sein. Dazu gehört der Eingriff in die Viehbestände und in die Viehpflege. Verlässliche Leute in der Landwirtschaft werden aber erkennen müssen, daß es leider nicht möglich war, unsere Viehweidung selbst in diesem geringen Umfange sicherzustellen, ohne einen Eingriff in die Viehbestände. Ebenso ist bei der mangelnden Fütterung leider eine Viehplagnahme der Milch nicht zu vermeiden. Wenn, wie der deutsche Landwirtschaftsrat behauptet, darunter die Produktionsfähigkeit leidet, er von einer Verlässigung und Verärgerung der landwirtschaftlichen Kreise spricht, so muß gesagt werden, daß hier vollkommen das Empfinden dafür fehlt, was im Interesse der Gesamtheit gegenwärtig gesehen muß. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich bei all diesen Eingriffen um keine materiellen Schädigungen handelt, denn bei dem Verkauf oder der Verflüchtigung der Produkte werden zu reichliche Preise gewährt, daß von einer Benachteiligung der Landwirtschaft nicht gesprochen werden kann.

Sehr bedauernd ist, in welcher Weise der Deutsche Landwirtschaftsrat die Durchführung der Schweinefleischverordnung behandelt. Er hält eine größere Aufzucht der Schweine nur durch die Erhöhung der Viehpreise für möglich. Es würde sehr viel näher liegen, in einer Verbesserung der Futtermittelpreise eine Förderung der Schweinefleisch zu sehen. Denn die gegenwärtigen Preise von 340 M. für die Tonne Gerste sind so unübersichtlich hoch, daß auch die unverschämteste Beglerde diesen Preis nicht verteidigen kann. Aber diese Preise beziehen sich ja auch nur für die Viehhalter, die keine eigene landwirtschaftliche Produktion haben. Da, wo die Gerste für die Schweinezucht aus der Wirtschaft genommen wird, kommen dem Landwirt meist enorm hohen Gerstpreise beim Viehverkauf vollständig in Anwendung. Die 40 Prozent Gerste, die von der Beschlagnahme frei sind, finden zu mindestens zwei Dritteln in der Schweinefleischverarbeitung Verwendung. Der Deutsche Landwirtschaftsrat müßte es, wenn er nur ein wenig die Interessen der Allgemeinheit vertreten wollte, als einen ganz unbedenklichen Zustand betrachten, daß gegenwärtig der Roggen zum Preise von 240 M. beschlaggenommen wird, während für Gerste 340 M. gezahlt wird. Diese Preisdifferenz muß geradezu wieder einen starken Anreiz bieten, Roggen zu verkaufen, das heißt unsere Brotversorgung auf die knappe Ration zu halten, auf die wir gegenwärtig gestellt sind. Denn die Kontrolle des Verbrauchs und der Ablieferung in der Landwirtschaft ist eine so schwierige, daß von einem exakten Durcgriffen nicht die Rede sein kann. Deshalb liegt auch der Deutsche Landwirtschaftsrat bereits über ein Erzwängen der Versorgung. Leider, statt daß er über der Bund der Landwirtschaft der landwirtschaftlichen Bevölkerung klar gemacht hätte, was sie im Interesse der Gesamtheit für Pflichten zu erfüllen haben. Es hätte auch sehr nahe gelegen, wenn der Deutsche Landwirtschaftsrat im Interesse der Schweinefleischproduktion gefordert hätte, daß das Antinggen der Gerste für die Brauereien herabgesetzt würde. Gaben wir für die Schweinefleisch keinen Ueberfluß an Futtermitteln, dann würde es im Interesse einer rationellen Verwendung der vorhandenen Getreidemasse maß zugebracht sind, gegenüber 900 000 Tonnen für Brauereizwecke, um einen erheblichen Teil erhöhen würden. Anders der Deutsche Land-







# Das Gold dem Vaterland!

Denk an unsere Brüder im Felde! Sie kämpfen und bluten, sie leiden und sterben für den deutschen Sieg, den Sieg, den wir brauchen zur Erhaltung, zur Rettung unseres Vaterlandes. Dieser Sieg kann aber nicht allein mit dem Schwerte erkämpft werden, es muß Deutschland auch wirtschaftlich stark bleiben, um fremder Vorfür zu trotzen. Das ist der Kampf, den wir in der Heimat führen, wir kämpfen, wenn wir entbehren, wir kämpfen, wenn wir geben.

Jetzt ist dringend nötig, den Goldstand der Reichsbank zu mehren!

## Darum bringt Euer Gold!

### Das Vaterland verlangt dieses Opfer!

Schon sind in weiten Teilen unseres Reiches große Mengen Gold abgeliefert worden. Da wollen auch wir nicht zurückbleiben. Es sind deshalb auch im Plauenschen Grunde Sammelstellen errichtet worden, und zwar eine

**Hauptstelle in Deuben** (zugleich für Coschmannsdorf und Hainsberg) im Rathaus zu Deuben

und je eine **Silbsammelstelle für Döhlen mit Weißig, Unterweißig und Saalhausen** im königlichen Amtsgericht zu Döhlen

und **für Potschappel mit Birktig, Burgk, Coschüg, Dölschen, Bittersee, Niederhermsdorf, Neunimptsch, Oberhermsdorf, Oberpfeferwitz, Köpftal, Burgwitz u. Zauderode** im Rathaus zu Potschappel.

Der Goldankauf beginnt **Freitag den 6. Oktober 1916** und findet bis auf weiteres im Rathaus zu Deuben

**Mittwochs von 3 bis 5 Uhr und Freitags von 6 bis 8 Uhr nachm.** statt.

Die beiden Silbsammelstellen nehmen während der Geschäftsstunden der Behörden, bei denen sie sich befinden, **jederzeit** Goldbarren gegen Quittung entgegen und vermitteln den Verkehr mit der Hauptstelle in Deuben. Auf Wunsch sind auch die unterzeichneten Ausschussmitglieder in dem Orte, in denen keine Sammelstelle besteht, sowie die Pfarrämter und Gemeindebehörden zur Annahme und Vermittlung der Ablieferung gern bereit.

Deuben, Döhlen und Potschappel, den 24. September 1916.

## Die Ehrenausschüsse für den Plauenschen Grund.

Kommerzienrat **Eger**, Deuben; Oberjustizrat **Herold**, Döhlen; Pfarrer **Rost**, Potschappel.

**Baumann**, Gemeindevorstand, Potschappel; **Baumann**, Fabrikbesitzer, Potschappel; **Hörner**, Prokurist, Gemeindevorstand, Coschmannsdorf; **Brückner**, Pfarrer, Döhlen; **Dörfelt**, Gemeindevorstand, Burgk; **Drexler**, Gemeindevorstand, Coschüg; **Ebert**, Gutbesitzer, Deuben; **Wismann**, Gemeindevorstand, Bittersee; **Georgi**, Geheimrat, Zauderode; **Geslach**, Kammererrat, Döhlen; **Gerrmann**, Lehrer, Unterweißig; **Gosmann**, Gutsvorsteher, Köpftal; **Jädel**, Pfarrer, Deuben; **Kißel**, Gemeindevorstand, Birktig; **Matthes**, Schuldirektor, Döhlen; **Rehner**, Gemeindevorstand, Hainsberg; **Müller**, Gastwirt, Neunimptsch; **Wißhede**, Lehrer, Burgwitz; Frau **verm. Kommerzienrat Hörner**, Hainsberg; **Karl Hörner**, Fabrikbesitzer, Hainsberg; **Dr. Hübner**, Sanitätsrat, Dölschen; **Hübner**, Kammererrat, Deuben; **Hübner**, Stabsbeamter, Niederhermsdorf; **Schneider**, Gemeindevorstand, Coschmannsdorf; **Strauß**, Gasthofbesitzer, Saalhausen; **Volgt**, Pfarrer, Oberpfeferwitz; **Jesche**, Fabrikbesitzer, Deuben. [L 151]

## Verkehr mit Milch und Butter.

Gemäß der Verordnung der Königl. Kreishauptmannschaft vom 6. September 1916 — Sächsische Staatszeitung vom 6. September 1916 — wird für den Bezirk der Stadt Dresden hiermit folgendes bestimmt:

§ 1. Je am 1. und 15. eines jeden Monats, erstmalig am 1. Oktober 1916, haben alle diejenigen, die

- regelmäßig Frischmilch aus dem Bezirke der Stadt Dresden ausführen,
- regelmäßig Frischmilch in den Bezirk der Stadt Dresden einführen,

die in der letztverloffenen Monatshälfte aus- oder eingeführten Mengen Frischmilch dem Lebensmittelamt in Dresden, An der Kreuzkirche 18, III., anzuzeigen.

Hierbei ist jeder Ort, nach dem Milch ausgeführt oder vom dem Milch eingeführt worden ist, und bei jedem Ort die Menge der ein- oder ausgeführten Milch mit anzugeben.

§ 2. Je am 1. und 15. eines jeden Monats, erstmalig am 1. Oktober 1916, haben

- alle Erzeuger von Butter die in der letztverloffenen Monatshälfte erzeugte Buttermenge und deren Verwendung,
- alle Händler, die regelmäßig Butter von außerhalb des Bezirkes der Königl. Kreishauptmannschaft in den Bezirk der Stadt Dresden einführen, die in der letztverloffenen Monatshälfte eingeführte Buttermenge und deren Verwendung

dem Lebensmittelamt in Dresden, An der Kreuzkirche 18, III., anzuzeigen.

Die Anzeigepflicht unter a) erstreckt sich nicht auf diejenige Butter, die der Unternehmer vom Molkeereis, sofern die Molkeerei ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb ist, in der eigenen Wirtschaft verbraucht.

§ 3. Zu den Anzeigen nach § 1 und 2 sind Vorbrüche zu verwenden, die von den Anzeigepflichtigen vom 2. Oktober 1916 an bei den Wohlfabrikspolizei-Bezirksinspektionen kostenfrei entnommen werden können.

Die erstmaligen Anzeigen haben sich nur auf die Woche vom 25. September bis mit 1. Oktober 1916 zu erstrecken. Es ist darin besonders anzugeben, wieviel von der ein- und ausgeführten Frischmilch in Vollmilch oder Rahm bestanden hat.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach § 35 der Bundesratsverordnung vom 20. Juli 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geld bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Dresden, den 29. September 1916.

Der Rat zu Dresden. [L 151]

## Verkehr mit Zucker.

Auf Anordnung der Reichsregierung hat das Königl. Ministerium des Innern mit Verordnung vom 13. September 1916 die Gültigkeit der für die Zeit vom 1. August bis 25. Oktober 1916 ausgegebenen Zuckerkarten über 5 Pfund (blau) und über 20 Pfund (braun) um sechs Tage verlängert. Die Karten laufen somit bereits am 10. Oktober 1916 ab.

Zur Ausführung dieser Verordnung wird hiermit für das Gebiet der Stadt Dresden folgendes bestimmt:

§ 1. Die Geschäftsinhaber dürfen die vom 9. bis 25. Oktober 1916 gültigen Abschnitte der 5-Pfund-Zuckerkarten nur mit 325 Gramm Zucker und dieselben Abschnitte der 20-Pfund-Zuckerkarten nur mit 1300 Gramm Zucker beliefern. Die Serabfegung erstreckt sich nicht auf die über 25 Pfund lautenden Bezugsausweise sowie auf sonstige voll beliefbare Karten, insbesondere also nicht auf Einmehlzuckerkarten.

§ 2. Die Inhaber von Zuckerkarten dürfen auf die vom 9. bis 25. Oktober 1916 gültigen Abschnitte nur die in § 1 bezifferten Zuckermengen anfordern.

§ 3. Auf die Zeit vom 20. Oktober 1916 an erfolgt die Ausgabe neuer Zuckerkarten.

§ 4. Zuwiderhandlungen unterfallen der Strafverfolgung in § 19 Ziffer 1 der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916.

Dresden, am 20. September 1916.

Der Rat zu Dresden. [L 149]

### Deutscher Metallarbeiter-Verband Dresden und Umgegend

Schützenplatz 20, I. **D. M. - V.** Telephone 15079

### An unsere Mitglieder!

Auf einmütigen Beschluß der am 26. September 1916 stattgefundenen Vertrauensmänner-Verammlung ist der Lokalbeitrag für erwachsene männliche Mitglieder um 5 Pf. pro Woche erhöht worden. Der Gesamtbeitrag beträgt demnach 90 Pf. pro Woche. Die Erhöhung tritt mit der 41. Beitragswache ab Montag den 2. Oktober in Kraft. Neueintritt mit 50 Pf. Aufnahmegebühr und einer Beitragsmarke 1.40 M. Die Mitglieder werden noch durch ein besonderes Zirkular über die Gründe der Beitragserhöhung unterrichtet.

Donnerstag den 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Volkspalast, Weinbergstr.

## Lichtbilder-Vortrag.

Thema: **Kriegsbeschädigtenfürsorge und Gewerkschaften.**

Vortragender: Kollege **Lauterbach**, Stuttgart.

Eintrittskarten zum Preise von 20 Pf. sind bei den Vertrauensleuten, Beitragsgastgebern und in den Bureaus zu haben. — Saalöffnung 7 1/2 Uhr. Zahlreichen Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.

## Dresdner Volkshaus

Ritzbergstraße 2 Telephone 21 425 Schützenplatz 20

Theater-Programm für Sonntag den 1. Oktober:

1. Die Hasenpfote. Tragikomödie von Brenner
  2. Musikalisch-deklamatorischer Teil [L 147]
  3. Guten Morgen, Herr Fischer! Operette in 1 Akt
- Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt mit Programm 30 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonabend den 30. September:

## Theater-Abend der Zigarettenbranche.

## Konzert-Saal Mockritz.

Morgen Sonntag [K 126]

## Konzert.

## SARRASANI

3 Uhr Sonnabend und 8 Uhr Sonntag

## Dresdner Landpartie

Grösster Lacherfolg der Saison! Liter 500 000 Wasser. Die Sinfonie.

Ausserdem [L 151] das neue Circusprogramm Amateure-Rollen. Mark 50 Prämie.

Nachmittags zahlen Kinder und Militär halbe Preise.

Vorverkauf: Circuskasse, 23 943/44, u. Warenhaus H. Herzfeld.

Lachen! Lachen! Lachen!

## Näh-Näh „Juwel“

S. R. 9. W. - Patent. Ober- u. untere, neu, eng. Sehr leicht, bequem zu bedienen. Sie näht

Stechstiche wie eine Nähmaschine. Große Schnelligkeit, um Leder, Stoff, Seidenweb etc. mit der Hand zu nähen. Quittungen von 10 bis 150, 20 bis 30, 30 bis 40, 40 bis 50, 50 bis 60, 60 bis 70, 70 bis 80, 80 bis 90, 90 bis 100, 100 bis 110, 110 bis 120, 120 bis 130, 130 bis 140, 140 bis 150.

unter No. 10, 10 bis 20, 20 bis 30, 30 bis 40, 40 bis 50, 50 bis 60, 60 bis 70, 70 bis 80, 80 bis 90, 90 bis 100, 100 bis 110, 110 bis 120, 120 bis 130, 130 bis 140, 140 bis 150.

Generalvert. f. d. Gebiete Prof. Höpfl, München 33, Rentnerstraße 39, [L 149]

## Vortrag der Gehe-Stiftung

Sonabend den 7. Oktober, abends pünktlich 8 Uhr im grossen Saale des Vereinshauses, Zinzendorfstrasse 17/21, I. Professor **Dr. Uebersberger** aus Wien:

## Bulgarien und Russland

Eintrittskarten (für Herren) unentgeltlich gegen Einzeichnung in der Kasse der Gehe-Stiftung, Kleine Brühlstrasse 21, I., 10-2 Uhr und (ausser Sonabend) 6-9 Uhr. Schriftliche Bestellungen werden unter persönlicher Namenszeichnung und Angabe von Stand und Wohnung des Bestellers sowie unter Beifügung des Portos erbeten. [L 150]

## Helft uns zum Sieg hinter der Front!

Die fünfte Kriegsanleihe muß eine Volksanleihe sein! Um auch dem kleinen Manne die Teilnahme an der Zeichnung zu ermöglichen und zu erleichtern, gibt die **Sparkasse der Stadt Dresden**

## Kriegssparkarten

zu 2, 3 und 10 Mark aus. Die eingezahlten Beträge werden mit 1 1/2% vom Hundert vom 1. Oktober 1916 an verzinst und gegen Rückgabe der Empfangsbecheinigung zwei Jahre nach Friedensschluss eingelöst. Alle Schulen, Vereine, Fabriken werden aufgefordert, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. [L 150]

## Wer den Sieg erhehnt, zeichnet Kriegsanleihe!

## Sparkasse Cossebaude

Gemeindeamt, Galtstraße 9. [L 147] 3 1/2 Proz. Zinsen, tägliche Verzinsung. Postcheckkonto 15097. — Fernsprecher: Amt Dresden 22561.

## Reiherbüsche

von 50 M an. Kurze Straußfedern ca. 20 cm lang von 30 M an ca. 30 cm lang von 1 M an

Flügel und andere Gutfeder von 50 M an. Blumen, Laub, Früchte usw.

## Hesse, Schellstr. 10/12

Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil Paul Barthel, Dresden Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Seifert Dresden-Striesen. Druck und Verlag: Raden & Komp., Dresden.







wie der Städte Bernstadt, Bischofswerda, Frankenberg, Großschönau, Königstein, Löbau, Rauschwitz, Riesa, Sebnitz, Tharandt, Walden, Zittau, Zwickau, Chemnitz, Pirna, Pulsnitz, Sayda und Zschopau erledigt.

Leipzig. Der Sächsische Handelskammertag, eine Vereinigung der fünf Handelskammern im Königreiche Sachsen, hielt am 26. September eine Sitzung in Leipzig ab. Er beriet über die Vertretung eines stellvertretenden Bundesratsbedollmächtigten für Handel und Industrie bei der sächsischen Gefandtschaft in Berlin, die seine Zustimmung fand, über die Aufhebung der vor Beginn des Krieges abgeschlossenen Baumwolllieferungsverträge und über die Aufmachung einer Statistik des auswärtigen Handels des Königreiches Sachsen, die als ämterlich zweckmäßig und notwendig bezeichnet wurde.

Chemnitz. Das Polizeiamt hat auf Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos verfügt: Die Befestigung des Polizeiamtes der Stadt Chemnitz vom 27. Mai 1916, wonach während der Geltungsdauer der Sommerzeit, also bis Ende September, den jugendlichen Personen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren, soweit sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern, Erzieher, Lehrer oder Lehrberufen befinden, der Aufenthalt auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen der Stadt Chemnitz bis 10 Uhr gestattet ist, bleibt bis auf weiteres auch nach Beendigung der Sommerzeit ab 1. Oktober bestehen. Für den Fall des Zutretens von Unzuträglichen ist sofortiger Widerruf dieser Vergünstigung zu gewärtigen.

Naug. Die Frage der Untertunnelung des hiesigen Bahnhofs zur Herbeiführung einer besseren Verbindung zwischen Zentrum und Südvorstadt beschäftigt zur Zeit, wie die Zittauer Morgenzeitung schreibt, erneut die städtischen Kollegien. Die Anlegung des Tunnels als vier Meter breiter Fußgänger-tunnel mit einem Kostenaufwande von 133 000 M. war von den städtischen Kollegien bereits mit der Naugbahnverwaltung, die die Staatsbahnenverwaltung bei dem großen Umbau des Naugener Bahnhofs, der bekanntlich ein Millionenprojekt darstellt, den Tunnel mit ausführen sollte. Jetzt teilt das Eisenbahnamt aber mit, daß bei der Steigerung der Löhne und der Materialpreise mit dem vereinbarten Betrage nicht mehr auszukommen sei, sondern schon jetzt mit einer Ueberschreitung von 40 Proz. zu rechnen sei und noch nicht abgesehen werden könne, ob es hierbei sein Bewenden haben würde. Mit Rücksicht auf diese enorme Verteuerung hatte der Rat beschlossen, von der Anlegung des Tunnels nunmehr abzusehen; die Stadtverordneten haben sich aber wieder einstimmig für die Ausführung des Tunnelprojekts entschieden und nur beschlossen, die Breite des Tunnels von vier auf drei Meter herabzusetzen. Bei dieser Steigerung der Baukosten wird allerdings die Summe für den gesamten Bahnhofsumbau sich um einige hunderttausend Mark erhöhen.

Löbau. Eine weitere Ermäßigung der Brotpreise tritt hier für die minderbemittelte Bevölkerung ein. Diese erhält Vorrugsbrotkarten, für welche je ein Vierpfundbrot zum Preise von 40 Pf. beim Bäcker entnommen werden kann.

Überhan. Als Arbeiter beim Grasmähen waren, sich einer von ihnen auf eine in einer Wäde der Höhe liegende an n l i c h e Leiche, der der Kopf unbedeckt und der Hals mit einem Tuch verschleiert war. Die Hände waren mit einer langen Kette stark gefesselt. An der linken Schläfe befindet sich eine Stich- oder Schußwunde. Nach den angestellten Ermittlungen handelt es sich um den 16 Jahre alten Lichterlehrer Willi Seibmann, der bereits seit 14 Tagen vermißt wurde. Er war am 15. d. M. von seinem Lehrherrn zur Bank geschickt worden, um einen größeren Betrag abzuheben. Als er nicht zurückkehrte, nahm man an, daß er mit dem Gelde geflüchtet sei. Jetzt ist nun erwiesen, daß der junge Mann einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, über den noch tiefstes Dunkel schwebt. Der Mörder hat seinem Opfer an einem bisher noch unbekanntem Orte mit einem Beile den Schädel zertrümmert und die Leiche erst später nach dem Fundorte geschafft.

St. Nachrichten aus dem Lande. In der Kratzung der Ost- und Westtrasse in Leipzig stießen am Donnerstag nachmittags zwei Motorwagen der Leipziger Straßenbahn zusammen, wobei einige Personen erheblich verletzt wurden. Ein Dienstmädchen trug schwere Kopfverletzungen davon, ein Soldat erlitt einen Beinbruch und der Führer eines Motorwagens Brust- und Beinverletzungen; außerdem wurde noch ein Fahrgast am Arme verletzt. — Der bei der Heberlandzentrale Plauen beschäftigte 32 Jahre alte verheiratete Elektrikalarbeiter Ogerland wurde von Schwindel befallen, während er in Luitengrün am Gehel eines Bauernhauses mit dem Regen einer Leitung beschäftigt war. Er stürzte von der Leiter und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte. — Das Wohn- sowie Sellengebäude des Güterbetriebs Seidel in Troschitz im Vogtlande brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Brand ist vermutlich durch Selbstentzündung von Heu entstanden. — Die Wirtschaften des Güterbetriebs Hirschbach und des Arbeiters Hirschbach, beide in Mader bei Lobau gelegen, brannten aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache nieder. — Tödtlich verunglückt ist in Bischofswerda Bläsermeister Knecht. Als er eine Glaschebe einzog, kürzte er von der Leiter und zog sich dabei einen Schädelbruch zu, der seinen Tod herbeiführte. — Eine erfreuliche Zunahme des Viehbestandes im Bezirk der Amtshauptmannschaft Zittau konstatierte Regierungsrat Richter in der letzten Sitzung des Bezirksausschusses. Gegen das Vorjahr haben sich die Rinder um 1000, die Schweine um 1700 vermehrt.

Stadt-Chronik.

Nahrungsvorgen und Bierzeugung.

Am vorigen Mittwoch gaben wir den wesentlichen Inhalt einer Eingabe an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes wieder, die eine Frage von großer Bedeutung für die Volksernährung im Kriege behandelt. Nämlich die, ob Gerste nicht in größerem Maße der Verwendung zur Bierproduktion entzogen werden sollte. Dazu wird uns nun aus der Zahlstube des Verbandes der Brauerei- und Mälzerei-Arbeiter geschrieben:

Wenn man davon absteht, daß die Beweisführung im Artikel, man wolle dem Volke durch Verfüllung der Gerste mehr Getreide zuführen, nicht gelungen ist, so muß man aber auf der andern Seite doch auch die Wirkung eines derartigen Verbotes auf einen großen Teil der Bevölkerung mit in Betracht ziehen. Der Artikelreiber behauptet, es würde nicht schwer sein, die Brauereiarbeiter anderweitig unterzubringen. Wir als Brauereiarbeiter wissen aber, wie schwer es hält, passende Arbeit für diese Arbeiterschaft zu finden, abgesehen von der Entlohnung, waschen müssen wir denn es ist die Notwendigkeit

vorhanden. Nun hängt aber vom Brauereigewerbe nicht nur der Brauereiarbeiter ab, sondern vor allen Dingen das Gastwirts-gewerbe. Dieses leidet sowieso schon schwer in der gegenwärtigen Zeit, und wenn die Wünsche, die im Artikel enthalten sind, in Erfüllung gehen würden, dann wäre mit einer allgemeinen Verteilung im Gastwirts-gewerbe zu rechnen. Es würden dort aber viel mehr Arbeiter und Arbeiterinnen Brotlos werden als im Brauereigewerbe, und für diese große Menge eine passende Beschäftigung zu finden würde sehr schwierig sein. Das Reich hätte dann nicht nur den Ausschall an Brauereiarbeitern, sondern es müßten vor allen Dingen auch Mittel zur Arbeitslosenunterstützung der Arbeiter bereitgestellt werden.

Mit demselben Rechte, als man die Brauereien still legen will, könnte man bestimmen, daß in einem gewissen Bezirke nur eine Zeitung erscheinen dürfe. Es würden da große Mengen Holz geputzt, auch würde ein großer Teil der Arbeitskräfte frei. Ob dies aber auf der andern Seite den Angehörigen der Zeitungen gefallen würde, sich anderweitig Arbeit zu suchen, wollen wir nicht erörtern. — Vor allen Dingen ist sachgemäß und durch viele Untersuchungen nachgewiesen worden, daß die Vereitung von Bier aus Gerste, diese Getreideart am meisten ausnützt. Es kommt ein sehr großer Teil der Landwirtschaft in Gestalt von Trebern, Malzkeimen, Schwamm- und Buggerste, sowie Dese wieder zugute. Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese Futtermittel vom tierischen Körper bedeutend besser ausgenutzt werden als Gerstenschrot, da durch die Malzbereitung die verschiedenen Substanzen bereits aufgelöst sind. Unseres Erachtens würde eine bedeutende Mergeminnung des so nötigen Gettes nicht eintreten, während auf der andern Seite der Volkswirtschaft ein noch nicht zu überschätzender Schaden zugefügt würde. Es wäre schon besser, wenn man keine Beweise für derartige Experimente erbringen kann, man träge nicht unnötig zur Verklärung der wirtschaftlichen Zustände bei. Ob die Brauereien darauf eingehen könnten, nur Meereslieferung zu brauen, wollen wir nicht unteruchen, da ja die Herren selbst, meiner Ansicht nach, zu einer derartigen Eingabe Stellung nehmen werden. Es liegt uns lediglich daran, klarzulegen, daß man mit derartigen Maßnahmen die Interessen breiter Volksschichten schwer schädigen würde; während man auf der andern Seite den gewollten Zweck nicht erreicht. Will man wirklich richtig eingreifen, so bleibt nichts weiter übrig, als von jedem Landwirt pro Muh undowlisches Milch zu fordern. Diese Milch ist dann in den unter staatlicher Aufsicht stehenden Volkswirtschaften zu Butter und Käse zu verarbeiten. Wir glauben und sind fest überzeugt, daß hierbei viel mehr erreicht würde, als durch Freigabe aller Gerste zur Verfütterung.

Wie wenig beweiskräftig diese vom Standpunkt eines einzelnen Berufes diktierten Ausführungen sind, zeigen besonders die letzten Sätze. Befordert ist sowasviel Milch sehr leicht, aber ob die Kuh sie hergeben kann, ist die Frage. Und da die Gerste das wichtigste bei uns erzeugte Kraftfutter ist, darum gerade ist es nötig, sie in möglichst großen Mengen der Fütterung von Tieren und Menschen zu gewährleisten. Gerade weil Milch, Fleisch, Brot usw. unendlich nötiger sind für die Ernährung der Menschen wie Bier, wird das unfruchtliche Verlangen gestellt. Man muß freilich dabei das allgemeine Interesse im Auge haben, und nicht das einer bestimmten Berufsgruppe. Auf letztere kann im Kriege noch weniger Rücksicht genommen werden als in normalen Zeiten. Und wir Sozialdemokraten haben niemals eine solche Gruppenpolitik getrieben. Sie würde uns jetzt schlechter an als je. — Der Vergleich mit der Einschränkung der Zeitungen ist doch wohl nicht ernst gemeint. Holz und Papier sind eben keine Rohstoffe, die man nicht mehr braucht. Und die Gastwirte leben auch nicht allein vom Bierverkauf. Sie müßten und würden sich bei weiterer Einschränkung der Bierzeugung auf den Vertrieb anderer Getränke mehr einrichten. Uebrigens ist das Bier jetzt so unverkäuflich teuer und obendrein dünner wie früher, daß auch aus diesem Grunde eine Entlohnung vom Biertrinken zu empfehlen wäre.

Schließlich sei noch bemerkt, daß uns auch der Dresdner Brauereiverband (!) einen kritischen Artikel übermittelte, den wir aber schon seiner Länge wegen nicht abdrucken können. Er dürfte durch den Abdruck des obigen Artikels auch als erledigt zu betrachten sein.

Reicht Mitglied der Krankenkasse! Für alle, die zum Militär einberufen werden, ist von besonderer Wichtigkeit, daß sie freiwilliges Mitglied der Krankenkasse bleiben, der sie bisher angehörten. Sie sichern sich dadurch die Unterstutzung bei eventuell eintretender Krankheit sowie die ärztliche Behandlung der Familie. Die Landesversicherungsanstalt trägt in solchen Fällen ein Drittel der Beiträge. Es ist deshalb auch zu empfehlen, nicht die niedrigste Klasse zu wählen. Die Werbung ist innerhalb der ersten Woche anzubringen.

Eine Parteiverammlung in Dresden-Klistadt. Am Freitagabend im Volkshaus. Sie nahm den Bericht von der Reichskonferenz entgegen und war von kurzer Dauer. Der Delegierte des Kreises, Genosse Jungnickel, berichtete kurz über die Tagung. Ihr Ergebnis sei so, wie es nicht anders erwartet werden konnte. Mit der ehrlichen Aussprache seien die Meinungsverschiedenheiten zwar nicht aus der Welt geschafft, aber es habe sich doch gezeigt, daß die beiden wesentlichen in Betracht kommenden Richtungen in der Partei nebeneinander arbeiten könnten und damit sei die Aktionsfähigkeit der Partei doch einigermaßen gesichert. Der Redner recapitulirte die Ausführungen Scheidemanns über die Politik der Partei, die des Genossen Ebert über die Tätigkeit des Vorstandes, über die Organisationen und über die Presse und die des Genossen Haase über die Beweggründe der Opposition. Den Standpunkt derjenigen Genossen, die gegen jede Beschlußfassung der Konferenz protestierten, könne er nicht teilen, da eine bloße Aussprache an den unhaltbaren Zuständen in der Partei gar nichts geändert haben würde. Es sei vielmehr zu begrüssen, daß nun wenigstens eine Richtlinie in der Parteipolitik festgelegt und festgestellt worden sei, wo die Mehrheit der Genossen stehe. In Zukunft möchten die Mitglieder einheitlich mit einander im Interesse der Partei arbeiten, den Meinungsstreit möglichst einschränken oder ihn doch wenigstens sachlich austragen. Nachdem der Vorsitzende der Versammlung, Genosse Hamann, noch einen kurzen Vorstandbericht gegeben, wurde die Versammlung, da in der Aussprache niemand das Wort wünschte, nach nur einständiger Dauer geschlossen.

Eisenbahnverkehr. Mit Einführung des Winterfahrplanes werden folgende vorwiegend dem Ausflugsverkehr dienende Sonntagszüge nicht mehr abgelassen: vormittags 6.22 Uhr von Dresden-Hbf. nach Dobendach, vormittags 7.10

Uhr (Eilzug) von Dresden-Hbf. nach Schandau, abends 9.04 Uhr (Eilzug) von Schandau nach Dresden-Hbf., abends 9.40 Uhr von Dobendach nach Dresden-Hbf., abends 10.06 Uhr von Mügeln bei Pirna nach Dresden-Hbf., abends 10.56 Uhr von Freiberg nach Pirna, abends 11.47 von Pirna nach Freiberg, nachmittags 2.43 Uhr von Mügeln bei Pirna nach Gießing-Rittenberg, abends 7.28 Uhr von Gießing-Rittenberg nach Mügeln bei Pirna, vormittags 11.02 Uhr von Pirna nach Gottschub und mittags 12.21 Uhr von Gottschub nach Pirna.

Von der Straßenbahn. Zur Beförderung von Fahrrädern auf der Linie 11: Reinfahrer Bahnhof-Bühlau-Weißig sind bisher an einzelnen Tagen dieser Linie besondere Vorrichtungen (Fahrradförder) mitgeführt worden. Die Einrichtung hat jedoch in neuerer Zeit nur noch eine ganz geringe Benutzung gefunden, weshalb die Föhrer vom 1. Oktober an bis auf weiteres außer Betrieb gestellt werden. Von diesem Tage an können demnach Fahrräder mit den gewöhnlichen Wagen der Linie 11 nicht mehr befördert werden.

Der sozialdemokratische Abreißkalender, seit mehreren Jahren vom Vorwärts-Verlag herausgegeben, erscheint in der gewohnten Aufmachung auch für das Jahr 1917. Inhalt wie Ausstattung haben diesen einzigen sozialistischen Tagesabreißkalender in den Kreisen der Arbeiterschaft rühmlich beliebt gemacht. Da in den letzten Jahren die Auflage sehr schnell vergriffen war, empfiehlt es sich, Bestellungen darauf schon jetzt bei der Volksbuchhandlung oder den Zeitungsabreitern aufzugeben. Preis 1,50 M.

Zur Ausgabe und Verlängerung von Zeitschriften. Ist die Geschäftsstelle der städtischen Straßenbahnen, Altes Rathaus, Schießstraße 1, morgen Sonntag von vormittags 11 bis 1/2 1 Uhr geöffnet.

Straßenbahnverkehr. In der Nacht von Sonnabend den 30. September zum Sonntag den 1. Oktober, in der sich der Uebergang zur Winterzeit vollzieht, wird der Wagenverkehr in der ersten Stunde von 12 bis 1 Uhr nachts (A-Stunde genannt) mit geringen Abweichungen wie an allen Tagen ausgeführt. Nach Abschließen der Uhr von 1 auf 12 Uhr verkehren in der nun folgenden zweiten Stunde von 12 bis 1 Uhr nachts (B-Stunde genannt) auf allen Linien die Wagen nach einem Sonderfahrplan in etwas längeren Zwischenzeiten. Dieser Sonderfahrplan hängt in den Straßenbahn-Wartstätten aus. Auf Verlangen haben außerdem die Schaffner und Schaffnerinnen Auskunft zu geben. Die Nachtwagen verkehren zu den planmäßigen Zeiten wie immer, aber nach der neuen Winterzeit; nur die Nachtwagen auf der Linie 18 und der Röhrlbahn sollen gänzlich aus.

Eine Buchmacherverkalt ist am vergangenen Sonntag in einer hiesigen Schankwirtschaft der inneren Altstadt durch Kriminalbeamte aufgehoben worden. Ein Buchmacher, der zur Hofi gekommen ist, war dort mit seiner Ehefrau tätig. Letztere trug die Bekleidung in ihrer Unterbekleidung verpackt bei sich. Es konnten Wetzgessel und über 1000 M. Wertgelde beschlagnahmt werden.

Im Victoria-Theater ist von morgen Sonntag an ein neuer Spielplan aufgestellt. Nach fünf Jahren tritt der bekannte rheinische Komiker Hartstein mit einer neuen Gesellschaft das erste Mal wieder in Dresden auf. — Näheres ist aus dem Interat und den Ansprüchen zu ersehen.

Arbeiterjugend. Der Spielplan an der Johann Meierstraße wird am 1. Oktober geschlossen. Die Eröffnung des Zentral-Jugendheimes erfolgt am 8. Oktober mit einer kleinen Feier. Das Jugendheim ist von da an an jeden Sonn- und Feiertag von nachmittags 4 Uhr an geöffnet. Spielgelegenheit ist reichlich vorhanden. — Sonntag den 15. Oktober vormittags 11 Uhr findet im Albert-Theater eine Jugend-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt Der Warrer von Kirchfeld von Angenbruder. Karten zum Preise von 70, 50, 30 und 15 Pf. sind vom 2. Oktober an im Bureau des Transportarbeiterverbandes, Ribbenbergstraße 4, 2, 9 bis 1 und 4 bis 7 Uhr) zu haben. Der Jugendpartei-Vorstand.

Kinderjahnkommission (4. Kreis). Dienstag den 3. Oktober Spaziergang nach der Schmiedeschänke. Kostetopf, Rüssel und 15 Pf. mitbringen. Stellen: Reinfahrer 10 Uhr, Bischofswald; Pfeifen, Trudenberge, Mästen, Kadts, Uebigau 9.30 Uhr, Reisinger Platz.

Aus der Umgebung. Dinswien. Heute Sonnabend bis 8 Uhr wird in den bekannten Geschäften Futter abgegeben. Die Kriegsunterstützung werden von 4 bis 7 Uhr ausgegibt. Am Montag werden die Lebensmittelkarten verteilt (Zigelei Südtr. 22). Ferner wird an diesem Tage Kraut, Süßstoff, Wachsenfleisch und Margarine verkauft. — Die Schokoladenluppenplage findet von Mitte Oktober bis Mitte November statt. Es können sich 40 kräftliche, bedürftige Schulkinder aus hiesigem Orte beteiligen. Anmeldungen unter Angabe der Schulklasse bis 4. Oktober auf keinen Zeilein ans Gemeindeamt (Vorklassen) einzureichen.

Kemnitz. Morgen Sonntag, vorn. von 11 bis 1 Uhr und Montag kommt in allen hiesigen einschlägigen Geschäften gegen Abgabe des Abdruckes 19 der Lebensmittelkarten, einer Fettkarte und einer auf die Zeit vom 26. September bis 2. Oktober gültigen Butterkarte auf den Kopf 70 Gramm Inlandsbutter für 28 Pf. zur Verteilung. — Auf Abschnitt 17 der Lebensmittelkarten Nr. 292 bis 540 und auf Abschnitt 20 der Karten Nr. 1 bis 110 wird Dienstag bei Frau Wendland, hier, auf den Kopf 1/2 Pfund Inlandsbutter für 32 Pf. verteilt. — Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 3. bis 30. Oktober für die Bahn-, Dresdner, Garten-, Höhe, Weichner, Rößschlager, Duer-, und Talstraße für das Lindenbeim, die Werbigler Straße, ungerade Nummern, und die Pföhnergrundstraße Nr. 1 bis 9, Montag nachm. von 3 bis 6 Uhr im Gemeindeamt. Die Karten werden nur an Erwachsene ausgegibt. Für die Bewohner der Bergstraße, Werbigler Straße, gerade Nummern und die Pföhnergrundstraße Nr. 11 bis 26 werden die Karten durch den Vertrauensmann ausgeteilt.

Stechitz. Zwecks besserer Durchführung der Futterverteilung ist die Einführung von Futterkontrollkarten geplant. Die Futterkarte wird aufgefördert, sich unter Vorlegung der Kontrollkarte bis spätestens 3. Oktober in einer der Futterhandlungen von Schöne und Winkler oder in der Geschäftsstelle des Konsumvereins in die Kundenliste eintragen zu lassen. Die Eintragung an mehreren Stellen ist verboten. Die Ausgabe der für die bevorstehende Versorgungszeit gültigen Lebensmittelkarten findet Montag vormittags von 8 bis 12 Uhr für die Bewohner der Wisnau-, Siroz-, Kem-



ends 9,04  
ends 9,40  
0,06 Uhr  
10,55 von  
unentgeltlich  
bei Pirna  
ung Alena  
nida nach  
ng von  
Lohnhof-  
eser Platte  
worden.  
eine ganz  
m 1. T.  
en. Von  
getrieben.  
mehreren  
nt in der  
Inhalt  
n Tages-  
ch beliebt  
hr schnell  
auf schon  
sträger  
ahrlarke  
ahnen, von  
den 21.  
Uebung  
der einen  
t geringe  
s Jurist  
solange  
normal) auf  
in etwa  
st in den  
beiden die  
zungen  
n d. d. 18  
Sonntag  
ndt durch  
der, der  
an läßt,  
estiedt bei  
bettgelder  
an ein  
der beut  
neuen  
Näheres  
i Nener-  
ung des  
er kleinen  
um- und  
legenheit  
der vor-  
ord-  
on Rich-  
d. 50, 30  
ansport-  
nd 4 bis  
rstand.  
tag den  
Kaffee-  
Neustadt  
n, Stadt,  
i den  
egunter-  
Montag  
dfr. 21.  
ienfeldt  
perpflege  
s können  
em Orte  
asse bis  
stfasten)  
a 1 Uhr  
schäften  
erhalten.  
September  
Gramm  
Auf Ab-  
und auf  
tag bei  
dButter  
arten für  
Dresdner,  
Kaffee-  
e Num-  
Montag  
karten  
die Re-  
ummern  
e Sorten  
Butter-  
geplant.  
riegung  
Butter-  
schäfte-  
nen zu  
verboden,  
ungzett  
ngs von  
e, Mem-

Kinden, Bahn- und Schanzstraße und des Dorf-  
platzes, und nachmittags von 2 bis 6 Uhr für die Bewohner  
der Weitzer, Schul- und Gohliser Straße in der Turnhalle  
der Schule statt. Ausschreibung nur an erwachsene Personen.  
Kontrollkarten und auf Erfordern Nachweise über die Höhe  
des Einkommens und das Alter der Kinder sind vorzulegen.  
Während der vorgenannten Zeit etwa nicht abgeholt  
werden, sowie die Karten für deutliche Militärpersonen  
und Besuchsbesuche werden Mittwoch vormittags von 9 bis  
11 Uhr in Zimmer Nr. 4 des Gemeindeamtes verabreicht.

**Samstag.** Morgen Sonntag Brotkartenausgabe, Haupt-  
straße und Roberter Straße in der Volkshalle, früh von  
8 Uhr an, nach Haushaltungsnummern. Dorfstraße, Dorf-  
platz, Schulstraße und Ortsteil Gutschlag, in der Gutschlager  
Schule. Ortsteil Neu-Bannewitz und Bahnhofstraße in die-  
selbiger Weise. Ausgabe nur an Erwachsene. — Vom 1. Ok-  
tober an werden alle Waren, die die Gemeinde beschafft, nur  
auf Grund der Kundenliste verausgabt. Jeder Einwohner  
muss deshalb seine Marken bis spätestens Dienstag dort, wo  
er kaufen will, abgeben, um in die Kundenliste eingetragen zu  
werden. Auf Grund dieser Liste erfolgt die Zuteilung an die  
Geschäfte. **Konsumvereinsmitglieder** bitten wir,  
ihre Marken in hiesiger Verkaufsstelle abzugeben, da die Ver-  
kaufsstelle ebenfalls auf Grund der Kundenliste beliefert wird.

**Lausgast.** Für die Inhaber der Ausweisarten Nr.  
1 bis 169 kann bis Montag 1. Fund Butter zum Preise  
von 2 Pf. im Bauhofgrundstück abgeholt werden. Aus-  
weisarten sind vorzulegen und die gültigen Buttermarken ab-  
zugeben. — Bis zur bevorstehenden Ausgabe von Milch-  
marken durch den Bezirk, werden in hiesiger Gemeinde keine  
neuen Milchmarken ausgegeben. Bis dahin ist den Ver-  
käufern, die bisher gegen Milchmarken Milch bezogen haben,  
von den Händlern die Milch weiter zu liefern. — Nach der  
Bekanntmachung des Kommunalverbandes Mittelsachsen er-  
halten jugendliche Personen von 12 bis einschließlich 17 Jahren  
unter dem bisherigen Brotkartenbezug auf Antrag eine  
andere Karte. Ausgabe dieser Karten Montag nach-  
mittags von 5 bis 6 Uhr im Gohliser Goldener Anker. Bei der  
Abholung sind Altersnachweise (Geburtschein, Konfir-  
mationschein, Taufschein, Arbeitsbuch oder dergl.) vorzu-  
legen. Ausschreibung nur an Erwachsene.

**Dobris.** Ausgabe der neuen Brot-, Butter- und  
Kartoffelkarten Sonntag vormittags von 10 bis  
12 Uhr im Gohliser.

**Widerruf und Umgegend.** Eine umfangreiche Ver-  
änderung über die Neuordnung des Verkehrs mit Milch,  
Butter und Eiern ist von der Amtshauptmannschaft Meißen  
ausgegangen. Danach darf Milch (Vollmilch) an Ver-  
braucher nur gegen Milchmarken abgegeben werden. Dagegen  
darf Erzeuger Milch ohne Beschränkung zur Ernährung  
der von ihnen beschäftigten Personen verwenden. Die Ge-  
meinden haben die Pflicht, darüber zu wachen, daß der Bedarf  
an Vollmilch auf Karten befriedigt wird. Butter darf nur  
gegen Butter- bzw. Fettmarken des Kommunal-  
verbandes des Meißner Stadt und Land an die Verbraucher  
abgegeben werden. Soweit Butter bisher regelmäßig von  
Erzeugern unmittelbar an Verbraucher geliefert worden  
ist, wird diese Lieferung gegen Abgabe der Buttermarken  
als weiterhin zugelassen, selbst wenn Erzeuger und Ver-  
braucher in verschiedenen Gemeinden des Bezirks wohnen.  
Die Ausfuhr von Butter aus dem Kommunalverband ist ver-  
boten. Auf Butter- und Fettmarken dürfen vom 15. Oktober  
ab höchstens 90 Gramm Speisefett, Butter oder Mar-  
garine oder Fett wöchentlich abgegeben werden. Die Aus-  
gabe von Zusatzarten für Kranke ist zulässig. Auch an Er-  
krankte, die unter besonders schwierigen Betriebsverhältnissen  
leben, kann eine weitere Fettkarte abgegeben werden.  
Anträge sind an die Amtshauptmannschaft zu richten. Für  
den Butter-Kauf und Verkauf sind folgende Höchstpreise fest-  
gesetzt: Beim Kauf vom Erzeuger im Orte 2,40 für das Pfund,  
beim Verkauf durch den Händler oder Aufkäufer an Ver-  
braucher oder Erzeuger an Verbraucher, außerhalb seines  
Wohnortes, gegebenenfalls auch bei Abgabe durch Gemeinden  
2,50 Mark für das Pfund. Die Ausfuhr von Eiern, haltbar-  
gemachten Eiern und Eierkonserven aus dem Kommunal-  
verband ist ebenfalls verboten.

**Rähnitz.** Man schreibt uns: Kürzlich habe ich gefragt,  
ob der Butterhändler Lange aus Niederbarnitz bei Rabenberg  
nach Butter zur sogenannten besseren Anschaffung bringen  
kann. Da diesem ich zur Antwort, ich solle Anzeige bei der  
Amtshauptmannschaft erstatten. Das habe ich auch sofort  
tun. Am Dienstag früh vor 4 Uhr kam derselbe Butter-  
händler, trug seine Butter vom Herrn Gemeindevorstand,  
am Röhlsenhändler Großmann und zu noch verschiedenen,  
dann nach Dresden. Daß es die Amtshauptmannschaft nicht  
für nötig, hier einzuschreiten? Däht sich ein Arbeiter Butter  
von Ausland schicken, die wird beschlagnahmt. Die Land-  
wirte verkaufen jetzt die Hälfte Milch wie vor dem Krieg,  
es springt aber mehr Geld heraus, weil sie eben teurer ist.  
Die andere Hälfte wird verbuttert, sie verlangen aber auch noch  
von der Gemeinde ihr Äquivalent. Am Sonntag beobachtete ich,  
wie ein Bauer den Ferkel los, daß die Eier an die Sammel-  
stelle abgegeben werden sollen, der lachte laut auf und  
schüttelte mit dem Kopf. Ganze Wadschäffeln soll haben die  
Bauern da, aber eins bekommen, das gibst nicht. Als die

Kartoffeln 9 Pf. das Pfund kosteten, konnte man genug be-  
kommen, aber bei 6 Pf. das Pfund haben wir keine.

**Milchmarkt.** Die Milchmarken an Rinderbrennerei werden  
gegen Vorlegung der Milchgutheine Dienstag den 3. Oktober,  
nachmittags, in der Volkshalle ausgegeben. Die Milch-  
händler werden ersucht, die Marken in Zahlung zu nehmen  
und gesammelt bei der Gemeinde-Hauptkasse, viellecht monat-  
lich, einzulösen.

### Gerichtszeitung.

#### Landgericht.

**Ein abenteuerriches Leben.**  
hat der Schlosser, und Schlosserlehrling Karl Richard Schwager aus  
Schönbach hinter sich. Er verließ im Jahre 1908 Deutschland, hat  
angehört in der französischen Fremdenlegation gedient und hat dann  
lange in London aufgeschlagen. Am 1. d. J. landete der 17-jährige  
Junge wieder hier auf. In einer Gastwirtschaft auf der  
Annenstraße lernte er den Kaufmann Sch. kennen, mit dem er ein  
näheres Freundschaftsverhältnis anknüpfte. Im Laufe der nächsten  
Zeit erzählte er dem neuen Freund viel von seinen angeblichen  
großen Reichtümern in London, sowie auch, daß er hier in Deutsch-  
land während seiner Abwesenheit eine größere Erbschaft gemacht  
hätte. Zum Beweis für seine Angaben legte Schwager dem Sch.  
vertrauliche Mitteilungen der Dresdner Post sowie des Bank-  
hauses Vondt vor, worin Schwager aufgeführt wird, größere  
Erlöse von 10000 Mark und noch mehr abzugeben. Auch hatte er einen Brief eines der größten industriellen Unter-  
nehmen Dresdens, worin Schw. nachgefragt wird, doch die ihm ange-  
botene Stellung anzunehmen, da ihm ein Monatsgehalt von 600  
bis 700 M. höher wäre. Auf Grund dieser Briefe ludte er seinen  
Freunde in kurzer Zeit Datschen von 100 M. und 645 M. ab. Ein  
mal über die neue Stellung zu orientieren, sollte sich Schwager am  
16. August bei einem Herrn Dr. M. vorstellen. Sch. ließ ihm seinen  
neuen schwarzen Anzug. Es stellte sich bald heraus, daß alle  
Briefe und vertraulichen Mitteilungen von Sch. gefälscht waren.  
Außerdem hat Sch. seiner Weisheit, einer Westhelmschekten, das  
Weld für einen Anzug und noch 16 M. bar angenommen. Der An-  
geklagte wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 450  
Mark Strafe oder weiteren 60 Tagen Zuchthaus und  
5 Jahren Ehrenrehabilitation verurteilt.

**Unterhaltungen.**  
In einer hiesigen Metallwarenfabrik war der Handlungs-  
gehilfe Paul Ernst Widi, Seiffert gegen 110 M. Monatsgehalt an-  
gestellt. Er konnte damit nicht auskommen und versuchte, sich neben-  
bei noch etwas Verdienst zu verschaffen. So verkaufte er Anfang  
Juli eine andre Messingplatte an den Mittelständler Kubitz  
von hier für 750 M. Am 12. August kamen für die Platte, bei der  
er beschäftigt war, 32 Kisten mit Gefäßgeschmiedern auf dem  
hiesigen Güterbahnhof an. Er erhielt von der Firma den Auf-  
trag, das Abrollen vom Bahnhof nach der Fabrik zu übernehmen.  
Die Sendung hatte einen Wert von 13 000 M. Er verkaufte  
aber den ganzen Fuhren der aus dem jetzt so wertvollen Messing  
bestehender Fuhren für 6000 M. an den genannten Metallhändler.  
Die Ware wurde anstatt zu dem Arbeitgeber Seifferts in eine  
hiesige Metallfabrik, wo sie von der Kriminalpolizei noch aufge-  
funden und dem rechtmäßigen Eigentümer zugestellt wurde. Mit  
dem Gelde dampfte S. nach Berlin, lebte einige Tage sehr flott und  
kam dann wieder nach Dresden. Am 16. August wurde er in einem  
öffentlichen Hause der Fronsasse festgenommen. Von dem Gelde  
fand man noch 500 M. bei ihm vor. Er wurde zu 2 Jahren  
Gefängnis verurteilt.

#### Schöffengericht.

##### Vertrauensmißbrauch.

Die Stütze Auguste Emma Bierich war bei einem hiesigen  
Geheimratsekretär in Stellung. Im Sommer starb der Mann  
und die Frau zog auf den Weihen Dirsch. Während dieser Zeit be-  
sah sie die Stabwohnung unter der Aufsicht der P., die an und zu  
einmal hereinfuhr und lästerte. Diese Gelegenheit nahm sie wahr,  
bestellte mehreremal Händler in die Wohnung und verkaufte den  
Inhalt eines Kleiderkabinetts an Herrengarderobe, Eisen und  
Kramatten im Gesamtwerte von über 300 M. für 50 M. Die An-  
geklagte wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

##### Zugendstraffammer.

##### Zwei Einbruchsdiebstähle.

brachten den Arbeiter Max Otto Schöne wieder auf die Anklage-  
bank. Der hier wehrhafte Angeklagte begab sich am 31. Juli nach  
Wiederau, wo ein Einbruch in ihm wohnte. Während dessen Abwesen-  
heit stieg er in die Wohnung ein und stahl ein Jackett und 5 M.  
Bargeld. Am Abend des 10. August ließ er sich in ein Haus der  
Gohliser Straße einschließen und stieg während der Nacht nach  
Herausbrechen eines Gassenschildes in das im Hause befindliche  
Lobengeschäft. Dort öffnete er gewaltsam die Kontrollkassette und  
stahl deren Inhalt im Betrage von 26,50 M. Der Angeklagte wurde  
zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Dresdner Kalender.**  
Verein für vollständige Hochschulkarte. Uns wird geschrieben:  
Trotz der herrschenden Kriegszeit wird der Verein für vollständige  
Hochschulkarte auch in nächsten Winterhalbjahr seine bekannten Vor-  
züge über wissenschaftliche Gebiete wieder veranlassen. Er wird  
baldig erneuert durch die Erfahrungen, die er in den beiden letzten,  
bereits in die Kriegszeit fallenden Winterhalbjahren gemacht hat.  
Denn in beiden Halbjahren ist der Besuch der Vorlesungen ein außer-  
ordentlich guter und ebenso großer als in den Friedensjahren gewesen.  
Er betrug im Durchschnitt 180 bis 190 Hörer und wäre noch größer  
gewesen, wenn die zur Verfügung stehenden Hörsäle mehr Personen  
faßten; so mußten bei einer Reihe von Vorlesungen die Eintritts-  
karten weggehoben zurückgegeben werden. Daraus dürfte hervor-  
gehen, daß das Bedürfnis nach geistiger Nahrung und nach Anleitung  
und Erholung von den Sorgen des Tages in der Kriegszeit bei dem  
im Lande Zurückgebliebenen eher größer als früher ist als in Friedens-  
zeiten. Der Verein besteht nunmehr seit zehn Jahren und hat die  
Ziele, die er sich bei seiner Gründung gesetzt, vollkommen erreicht.  
Die Vorlesungen sind in dem ganzen jährlichen Zeitraum von der  
Vorbereitung mit größtem, einem wirklichen Bedürfnis entspringenden  
Interesse aufgenommen worden und fast gleichmäßig gut von allen

Schichten der Dresdner Bevölkerung besucht gewesen. Dieselbe gilt  
für die in Freiberg und Tharandt veranstalteten Vortragsreisen. So  
in jedem Jahre in Dresden durchzuführen, wobei Vortragsreisen zu  
je sechs Vorlesungen veranstaltet worden sind und der Besuch im Dar-  
schnitt 185 bis 190 Hörer betrug so haben in den zehn Jahren der  
Bestehens des Vereins über 22 000 Hörer je eine sechsstündige Vor-  
lesung über ein wissenschaftliches Gebiet gehört.

Die guten Erfahrungen, die der Verein mit dieser Auswahl  
des Stoffes und der Vortragsauswahl gemacht hat, bestimmen ihn,  
auf diesem Wege auch in Zukunft weiterzugehen. Im nächsten Winter-  
halbjahr werden Wien die Herren Dr. Schmitz, Gründliche der Ge-  
schichte der Epur; Prof. Dr. Neher; Müller aus dem englischen Kultur-  
und Wissenschaften des 19. Jahrhunderts; Dr. Adg.; 1. Die Geburt  
und die Kindheit bei den Naturdämonen; 2. Der Tod und das Fort-  
leben nach dem Tode bei den Naturdämonen; Dr. Dietrich;  
Die wichtigsten Kollidien und Konfessionen der Wissenschaft in  
Krieg und Frieden; Prof. Dr. Schwegler; Das moderne Geschichts-  
schreiben; Prof. Dr. Meißner; 1. Die Natur der Sprache und die mittelalt-  
liche Dichtung; 2. Die Kunst in Italien; Prof. Dr. Naumann; Unsere  
Kulturgeschichte und ihre Zukunft; Dr. Stabelmann; Das Wesen  
und die Entwicklung des menschlichen Geistes; Prof. Dr. Brandt;  
Biologie der Tiere; Prof. Dr. Gehrer; Das moderne Leben und  
Gefühl für ein Volk; Das Leben in der bekannten Weise noch  
mitgeteilt werden.

**Spezialplan der Dresdner Theater vom 3. bis 9. Oktober.**  
Opernhaus: Dienstag: Die Schöne von Schönan. Mittwoch:  
Der Rosenkranz. Donnerstag: Martha. Freitag: 1. Einmalsonntag,  
Reich A. Sonnabend: Der Trombdauer. Sonntag: Oberon. Mont-  
tag: Die Entführung aus dem Serail. Volkstheater: — Schau-  
spielhaus: Dienstag: Kameraden. Mittwoch: Ohnes und sein  
Hut. Donnerstag: Die Fährer von Hirschfeld. Freitag: Kameraden.  
Sonnabend: Die Rebhühner. Sonntag: Doppeltstündig. Montag:  
Kameraden. — Alberttheater: Dienstag, Mittwoch: Hofjunkt.  
Donnerstag: Maria Stuart. Freitag: Der Fährer von Hirschfeld.  
Sonnabend: Maria Stuart. Sonntag vormittags: Der Soldat; nach-  
mittags: Hofjunkt; abends: Der tolle Bauer. Montag: Im weiten  
Kügel. — Residenztheater: Dienstag: Unter der stehenden  
Milde. Mittwoch bis Freitag: Das Kätzchen von Aus. — Jen-  
stheater: Sonntag vormittags: Hebebecher. Abends: Die  
die Wingerbraut. — Volkstheater: Dienstag: Der un-  
glückliche Thawas. Donnerstag: Das Glück im Winter.  
Das Albertstheater mit dem Berliner Philharmonischen Orchester  
führt als Festspielabend am Montag 8 Uhr im Gewerbe-  
haus statt. Solistin: Elena Gerhardt. Koron bei J. Metz und  
H. Krause.

**Kleine Mitteilungen.**  
Gehe Kollinger sollen nach einer Meldung aus Rio de Janeiro  
in einem kleinen Bootes ertrunken sein.  
Der Kongressführer Alfred Dr. Hill Gibbons ist als englischer  
Rechtsanwalt an der Spitze der Expedition der geographischen Grenzen  
und der Stammesverteilung im afrikanischen Negerdominonien ent-  
sendet. Expedition entdeckte der Forscher 1900 die Quelle des  
Niger. Auch stellte er einen Kartentwurf für das ganze Sa-  
haranland her.

Wir suchen tüchtige  
**Mechaniker und Schlosser**  
für Schreibmaschinenbau  
**Seidel & Naumann A.-G. / Dresden**  
Wohnungen 8-10 Uhr morgens / Hamburger Str. 19

**Schreibergarten - Land**  
in Leuben, Königsallee, in Größe  
von 150 qm und mehr zu ver-  
pachten. Näh. Dresden, Bruner  
Straße 9, 8. [B 837

**8. Gste Vermelin-Kaninchen**  
Dänisch mit 7 Jungen, zu verkaufen.  
Moritzweiner, Bahnhofsstraßen  
bei Weißig (Großenhain)

**Klapp-Sportwagen, 12 Mark, neu**  
neu, zu verl. Oberstr. 19, l. r.  
**Kinderschuh** zu verl.  
Radig, Hanfstraße 30 c, 2.

**Freundl. m. d. Sommerloz 3. verm.**  
A. Germaniastraße 8, l. bei Alder.

# Eine hochinteressante Weltreise

für nur 15 Pf. pro Woche.

Was regt den Geist von neuem an, bringt Probsun und Schaffensfreude wieder —? Neugier und Reisen! Wir wollen erfahren, wie die  
Welt in Wirklichkeit mit all dem Reichtum ihrer Naturauswirkungen aussieht, und wie die Menschen darauf leben. Wer Zeit und Geld hat, der reist.  
Aber wie weit läßt ihn sein Verstand forschend? Er muß nach kurzer Zeit wieder daheim und an der Arbeit sein. Viele können dies aber über-  
winden, und wollen sie es sich erlauben? Nein. — Wir wollen dem leistungsfähigen Mann den ganzen herrlichen Erdenrund schenken, indem wir  
ihnen durch Kenner in Wort und Bild entrollen lassen. Länder, Völker, Naturbeschreibungen sollen unsere Leser fesseln und erfreuen. Sie werden  
mit uns von Land zu Land, von Ort zu Ort reisen. Sie verbringen unsere ferneren geistreiche Stunden und wollen ihnen ein freundlicher,  
unerschöpflicher Führer sein. Trete jeder mit uns gefost die Weltreise an und lerne die Pracht der Natur, die Stille und Gebühde der ver-  
schiedensten Völker kennen, ihre Ausdrucksformen, ihre Ausdrucksformen und Reisegelegenheiten. Er kann alles im gemächlichen Preis für 15 Pf.  
zu Ende durch unsere Zeitschrift „Durch alle Welt“ genießen. In einer großen Reise geht aber auch eine allgemeine Orientierung über  
Länder, Gebirge, Ströme, Seen, die besucht werden. Auch dies haben wir vorgelesen.

Um die Reise besser verfolgen zu können, erhalten alle Abonnenten in Lieferungen außerdem einen großen  
**Universal-Hand-Atlas vollständig gratis!**  
Bei uns einen guten Platz für die Reise zu belegen, ist nicht schwer. Jeder Platz ist gleich gut. Sobald Sie den angefügten Bestellchein  
ausgefüllt und eingeklebt haben, wird die Reise angetreten.  
**Auslieferungsstelle „Durch alle Welt“, Dresden-N., Moritzstraße 2, I, I.**

**Bestellchein.**  
(Bitte ausfüllen und in 3-4-Umfang einlegen.)  
Unterzeichneter bestellt hiermit:  
**„Durch alle Welt“**  
1. Jahrgang, 52 Hefte, wöchentlich ein Heft.  
Name (rechts deutlich): .....  
Wohnort: .....  
Straße: .....  
Poststation: [L 121]



# Zigarren und Stumpfen!

Sumatra . . . p. Wille M. 72.—  
 Java-Brasil . . . p. Wille M. 60.—  
 Schweizer Stumpfen  
 p. Wille M. 54.— u. M. 48.—  
 Alle Sorten sind aus reinen  
 Blatt-Tabaken, ohne Zusatz von  
 Stoppeln, hergestellt.  
 Garantie: Falls nicht passend,  
 Zurücknahme oder Umtausch auf  
 unsere Kosten innerhalb 8 Tagen  
 nach Empfang! (B 940)  
**Zigarrenfabrik Littenweiler 92**  
 in Freiburg i. B.  
 Keine Abgabe von Versandposten,  
 dagegen: Musterproben: Von vier  
 Sorten je 50 Stk., zur 200 Stk., zu  
 M. 12.90, portofreie Rücknahme!

Herr.-Räder 20, 25, 30, 40, 50 Stk. zc.  
 Dam.-Räder, Nickel, Schläuche, Latex zc.  
 billigst & best. Oppellstr. 18, 1. Etg.

## Treuhand-Bank für Sachsen A.-G.

Dresden, Ringstraße 64, nächst dem Pionierischen Platz.

An- und Verkauf von Wertpapieren und fremden Geldsorten

Einlösung von Bauscheinen und gelösten Wertpapieren

Detachments-Kontrollen

Scheckverkehr

Ankauf und Einziehung von Wechseln und Anweisungen

Kreditgewährung in laufender Rechnung

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebstahlsicherer Stahlkammer

Dezinsung von Bareinlagen bis zu 4 1/2% je nach Uebersichtskunft.

## Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweiguerein Dresden.



Als weitere Opfer des Krieges starben folgende Mitglieder:

- Sugo Baudisch, Maurer, Hochwitz
- Mag Branitz, Maurer, Lauja
- Ernst Casper, Hilfsarbeiter, Fischbach
- Georg Flügel, Hilfsarbeiter, Rügeln
- Richard Forker, Hilfsarbeiter, Borsberg
- Paul Göpfert, Hilfsarbeiter, Dresden
- Oskar Guhr, Maurer, Weißbach
- Mag Göpfert, Maurer, Hintergersdorf
- Moritz Giebe, Maurer, Pappitz
- Karl Hoffmann, Maurer, Dresden
- Anton Hennig, Maurer, Dresden
- Alfred Hauser, Hilfsarbeiter, Dresden
- Klemens Helbig, Hilfsarbeiter, Dresden
- Ulwin Richard Hensel, Maurer, Weißa
- Artur Kadner, Maurer, Dresden
- Otto Kusche, Maurer, Reichenberg
- Otto Klemm, Hilfsarbeiter, Dresden
- Oskar Pöhnert, Hilfsarbeiter, Dresden
- Paul Lohse, Maurer, Obersteina
- Sugo Leubert, Maurer, Weißig
- Kurt Leisentratt, Maurer, Laubegast
- Mag Mittag, Maurer, Dresden
- Richard Neumann, Hilfsarbeiter, Deuben
- Otto Raumann, Hilfsarbeiter, Dresden
- Mag Raumann, Hilfsarbeiter, Dobra
- Hermann Röhle, Hilfsarbeiter, Dresden
- Willi Rothburg, Maurer, Ruppendorf
- Paul Steinchen, Hilfsarbeiter, Hänichen
- Willi Steglich, Hilfsarbeiter, Dresden
- Karl Schuster, Hilfsarbeiter, Dresden
- Mag Schöbel, Maurer, Kammenau
- Oswald Thiele, Hilfsarbeiter, Reichenberg
- Artur Weimert, Hilfsarbeiter, Dresden
- Bruno Werner, Hilfsarbeiter, Friedersdorf
- Karl Wendt, Maurer, Bühlau
- Paul Werner, Maurer, Dresden
- Bruno Zimmermann, Maurer, Deuben.

Wir werden den Gefallenen ein treues Andenken bewahren!  
V 65) Der Vorstand.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Dresden u. Umg.

Als weitere Opfer des Krieges fielen:

- Adel, Benno, Metallschleifer, Dresden
- Glaub, Bruno, Dreher, Dohna
- Enderlein, Kurt, Schlosser, Burgk
- Fischer, Artur, Dreher, Unterweissig
- Friebel, Erich, Schmied, Deuben
- Hofmann, Erhard, Kernmacher, Heidenau
- Oeser, Kurt, Schlosser, Dresden
- Polk, Max, Fräser, Dresden
- Pefandt, Otto Gustav, Metallarbeiter, Dresden
- Schober, Kurt, Former, Zauckerode
- Thierbach, Artur, Dreher, Dresden
- Walther, Max, Bohrer, Unterweissig
- Wetzig, Friedrich, Gürtler, Dresden.

Ehre ihrem Andenken! [V106] Die Ortsverwaltung.

## Transportarbeiter-Verband.

Als weitere Opfer des Krieges verloren wir die Kollegen:

- Aiehholzer, Anton, Chauffeur [V 185]
- Böttcher, Karl Friedrich, Chauffeur
- Großmann, Gustav, Industriearbeiter
- Keller, Karl Robert, Chauffeur
- Müller, August Kurt, Lagerarbeiter
- Petersohn, Willi, Industriearbeiter
- Rein, Max Friedrich, Markthelfer
- Robmann, Gust. Friedr., Industriearbeiter
- Speer, Paul, Markthelfer
- Völkel, Oswald Alfred, Industriearbeiter
- Voigtländer, Alfred Richard, Kutscher.

Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß die Kollegen  
**Jadegast, Max Wilhelm, Kutscher**  
**Richter, August, Kutscher**  
 gestorben sind. — Ehre ihrem Andenken!  
 Die Verwaltung.

## Karl August Richter

Landsturmman im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 25, 4. Komp.  
 im Alter von 31 Jahren am 18. September durch Kopfschuß  
 dem grausamen Völkermorden zum Opfer gefallen ist.  
 Dresden-Widien, am 29. September 1916.  
 In tiefster Trauer: **Elsa verw. Richter** nebst Töchtern  
 und allen Hinterbliebenen.  
 Er ist dahin, den meine Seele liebt,  
 Mein treuer Gatte und mein ganzes Glück!  
 Er ist dahin, der einst mein Herz beglückte,  
 Und ließ mich hier in tiefstem Schmerz zurück.  
 Es ist so schwer, das zu verstehen,  
 Daß wir uns soll'n nicht wiederseh'n.  
 Ihm der Friede, und der Schmerz. [B 94]

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nach-  
 richt, daß unser lieber, heizungsguter Bruder, Sohn,  
 Schwager und Onkel  
**Paul Speer**  
 Soldat im Infanterie-Regiment Nr. 241, 10. Kompanie (früher  
 Krankenwärter im Inf.-Regiment II, Dresden-R.), am 17. Sep-  
 tember 1916, drei Tage vor seinem 31. Geburtstag, dem furcht-  
 baren Völkermorden zum Opfer fiel. [B 931]  
 Dies zeigen schmerzerfüllt an  
**Gustav Speer u. Familie**, Hedestraße 74  
**Robert Speer u. Familie**, Altonauer Straße 21  
**Hilfolf Speer** (s. J. im Felde) u. Frau, Dinterstr. 6  
 (als Brüder).

## Soz. Verein für den 4. Wahlkreis

Hierbei hat das grauenhafte Völkermorden nach-  
 gehende Opfer gefordert:  
 Bezirke Dresden-Neustadt:  
**Max Richter, Tischler**  
**Paul Speer, Markthelfer**  
 Bezirk Pieschen:  
**Rudolf Stülpner, Metallschleifer**  
**Oskar Rödiger, Konditor**  
 Bezirk Widien und Umg.:  
**Walter Kunert, Stanzer**  
**Paul Winkler, Maurerpolier.**  
 Am 9. September starb nach langer Krankheit unser lang-  
 jähriges Mitglied, der Kontrolleur  
**Gustav Hamann.**  
 Ehrenvolle Erinnerung ist allen gesichert! Der Vorstand.

## Rudolf Conrad

Un erwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht,  
 daß unser guter zweiter Sohn und Bruder, der  
 Kraftfahrer  
**Rudolf Conrad**  
 beim Stad. M.-F.-Z. 7  
 nach achtzigem Krankenlager an Herzkrampf im Alter von  
 30 Jahren am 18. September in einem Garnisonlazarett verstorben  
 ist. Er folgte seinem über alles geliebten Bruder Erich in  
 die Ewigkeit nach. [B 932]  
 Dresden-Ritzsch, Rabenauer Str. 4, III. Die trauernden  
 Hinterbliebenen  
 Amey (Amerila).  
 Schläft wohl ihr Lieben. — Euch die Ruhe, und der Schmerz!

## Kurt Hentschel

Soldat im Schützenregiment Nr. 108, 9. Komp.  
 im 38. Lebensjahre nach circa zweijährigen schweren Kämpfen  
 am 4. September 1916 dem furchtbaren Völkermorden zum  
 Opfer fiel.  
 Dies zeigen in tiefstem Schmerz an:  
**Auguste verw. Hentschel**, Hütten  
 Familien **Emil, Richard und Ulwin Hentschel**, Hütten  
 Familien **Hentschel, Deuben** und **Lungwitz**  
 Familien **Kosch, Dresden, Stengel, Großhage**  
 und **Mara Pfeiffer, Ludwig, als Braut**.  
 Reicht sei dir die fremde Erde!

## Selbständige Schornstein- u. Hilfsmaurer

werden sofort bei hohem Lohn gesucht.  
**Vogel & Köhler, Dresden-N.**  
Großenhainer Straße 127. [K 265]

## Werkzeugschlosser

**Dreher u. Mechaniker**  
 für lohnende Arbeit sofort gesucht  
**Sachsenwerk**  
 Niedersiedlitz-Dresden [A 113]

## Zünftige Werkzeugschlosser, Dreher, Hobler,

**Fräser, Maschinenschlosser u. Rundschleifer**  
 sofort gesucht. „Universelle“ Zigarettenmaschinen-Fabrik  
 J. C. Müller & Co., Dresden-N. 28, Tharandter Straße 17. [L 183]

## Mechaniker, Werkzeugschlosser und Dreher

Wir suchen sofort bei hohem Lohn in dauernde Stellung  
**Heinrich Ernemann A.-G., Dresden**  
Schandauer Straße 48. [A 168]

## Dreher, Werkzeugdreher, Schlosser auf Werkzeugmaschinen

gesucht. **Händel & Reibisch G. m. b. H.**  
L 150) Tharandter Straße 48.









Treffpunkt der besten Dresdner Gesellschaft

Früher Rodera.

Früher Rodera.

# Zur Eröffnung unserer Winter-Spielzeit! Herr Professor Leon Rains

ehemaliges Mitglied vom **Dresdner Hoftheater**, in seinem Erstlings-Filmwerk

## Kismet

(Bestimmung)

Tragödie in einem Vorspiel und vier Akten.

Das gewaltigste Filmwerk.

Eigene Musik.

Ueberwältigende Sensationen.

**Wir erwerben das alleinige Erstaufführungsrecht für Dresden.**

Der Film enthält ganz neue, bisher noch nicht gezeigte Effekte.

Vorführungen täglich.

Erstklassiges Künstler-Orchester.

**Prinzeß-Theater**  
Lichtspiele  
Pragerstr. 52

Ab Freitag den 29. September:  
**Verlängert!!!**

## Komunculus

Der Mensch aus der Retorte.  
In der Hauptrolle: Olaf Fönn.

Um das hervorragende Filmwerk jedermann zugänglich zu machen, erheben wir — ab Freitag den 29. September — bis auf weiteres an Wochentagen

**nur halbe Preise!**

II. Parkett statt Mark 0.60 nur Mark 0.30.	Mittelparkett statt Mark 0.85 nur Mark 0.45.	I. Parkett statt Mark 1.25 nur Mark 0.65.
Seitenrang statt Mark 1.50 nur Mark 0.75.	Mittlerang statt Mark 1.75 nur Mark 0.85.	

## Musenhalle

Versand Löbau, Keaselsdorfer Str. 17. Straßenbahn 7, 18, 22.

Täglich abends 8,10 Uhr. — Nur noch bis mit Sonnabend

**Oelemanns Varieté und Spezialitäten!**

Ab Sonntag, 1. Oktober, 4 und 8 Uhr: **Neue Truppe!**

**Fritz Winklers Münchner Schauspiel-Truppe.**

Vollständig neues Familienprogramm.

**Sein Schatten?** oder **Der neue Schloßkaplan.**

Ausstattungsgeld in zwei Bildern.

**Die zweimal vermipteten Zimmer.** Originalposse.

Denner der neue, vorzügliche Solist: Quartettgesang, Duette.

Wortverkauf täglich an den Billetten. [K 89]

## Volkswohl-Theater

Ostra-Allee.

Vom 1. Oktober 1916 bis 9. April 1917

### Gesamtgastspiele des Alberttheaters

Spielplan für Oktober:

- |   |  |
|---|--|
| 1. Oktober: <b>König Oedipus.</b> Tragödie von Sophokles.                 | 17. Oktober: <b>König Oedipus.</b> Tragödie von Sophokles.                 |
| 3. Oktober: <b>Der ungläubige Thomas.</b> Schauspiel von Laus.            | 18. Oktober: <b>Venison Schöller.</b> Schauspiel von Laus.                 |
| 5. Oktober: <b>Das Glück im Winkel.</b> Schauspiel von Sudermann.         | 22. Oktober: <b>Großmama.</b> Lustspiel von Dreier.                        |
| 8. Oktober: <b>Die Wildente.</b> Schauspiel von Jöns.                     | 24. Oktober: <b>Der Pfarrer von Kirchfeld.</b> Volksstück von Angenberger. |
| 10. Oktober: <b>Das Glück im Winkel.</b> Schauspiel von Sudermann.        | 26. Oktober: <b>Die beiden Leonoren.</b> Lustspiel von Lindau.             |
| 12. Renaissance. Lustspiel von Schönthan.                                 | 28. Oktober: <b>Die Hausdame.</b> Lustspiel von Hoftrup.                   |
| 15. Oktober: <b>Der dunkle Punkt.</b> Lustspiel von Kadelburg und Wesber. | 31. Oktober: <b>Lorquato Tasso</b> von Goethe.                             |

Die Vorstellungen beginnen Sonntag 7 1/2 Uhr, Wochentag 8 1/2 Uhr. Eintrittskarten zu vollständigen Preisen bei H. Kies, Seestraße 21, und in der Geschäftsstelle des Vereins Volkswohl, Ballenhausstraße 27, I.

### Weitere Veranstaltungen des Vereins Volkswohl im Oktober:

- 7. Oktober: Vortrag von Geheimrat Prof. Kubner-Berlin über: „Die Volksernährung im dritten Kriegswinter“.
- 11. Oktober: Klavier-Aufführung im Albert-Theater, 8 Uhr: Maria Stuart, Trauerspiel von Schiller.
- 16. Oktober: Opern-Aufführung im Volkswohl-Theater, 8 Uhr: Der Troubadour, Oper von Verdi.
- 23. Oktober: Otto-Craft-Abend im Volkswohl-Haus, 8 1/2 Uhr: Vortrag des Dichters aus eigenen Werken.
- 30. Oktober: Volkswohl-Konzert im Volkswohl-Haus, 8 Uhr, ausgeführt vom Dresdner Philharmonischen Orchester.

Nähere Ankündigung und Anmeldungen von Mitgliedern (Wiederbeitrag jährlich 2 M.) in der Geschäftsstelle, Ballenhausstraße 27, I.

Meinholds Säle Moritzstraße 10

## Licht-Spiele

Noch bis Montag!  
Erstaufführung!

## Erna MORENA

in dem dreiaktigen Drama

### Das Geschick der Julia Tobaldi

Adam, wo bist du?  
Lustspiel in zwei Akten.

Kriegswoche u. Beigaben  
Anfang 3 Uhr.

Nächste Woche:  
**CARMI**

2. Platz 35 Pf., 1. Platz 50 Pf.  
Res. Platz 65 Pf., Loge 1 Mark. [A 14]

## Los geht's!!

wieher wie früher bei  
**Willi Rubach**

im Restaurant [B 822]

## Waldfrieden, Tolkewitz

Erstklassige Biere, ff. Kaffee und Kuchen. Spez.: Springelalat.

Das beliebteste der Lichtspielhaus Residenz

## Olympia

Altmarkt 13.

## Lehmanns Brautfahrt!

Ergötzliches Lustspiel in vier Akten.

## Erna - Morena

in der dreiaktigen Tragödie

## Die bleiche Renate

Die neuesten Kriegsberichte  
von allen Fronten.

Voranzeige:  
Ab Freitag den 6. Oktober:

## Henny Porten.

Vorführungen täglich ab 3 Uhr.

## Döhlen! Döhlemer Hof (Rote Schänke)

## Baumert-Gastspiel

Sonntag den 1. Oktober, abends 8 Uhr: [B 104]

## Die zärtlichen Verwandten,

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Kindervorstellung

## Dornröschen,

Sonntag den 1. Oktober im großen Saal:

## Grosses Militär-Streich-Konzert

Ab Sonntag, 1. Oktober, 4 und 8 Uhr: **Neue Truppe!**

## Kaffee-Konzert!

Eintritt frei!

## Rest. Feldschlößchen, Kaditz

Angenehme freundl. Kollationen, bestgeblegte Biere, Schöne Unterhaltung, elektr. Kunstspiel, piano, Familienverkehr, Verstecklokal des Klub-„Nadlerbundes“.

## Das Glücksspiel

Wolkbuchhandlung, Westerntorplatz 10



Die **Wahlperiode des Gemeindevorstandes** ist vom 1. Oktober an für die Dauer des **vormittags 8 bis 12 Uhr** abgehalten worden. Nachmittags werden nur **bringende** Karten eingelassen. Die **Gemeindevorwaltung** **Dölschen**.

**Zoolog. Garten**  
 Aquarium — Terrarium  
 Insektarium.  
 Sonntag den 1. Oktober  
 Eintrittspreis **25** Pfg. jede Person.  
 Vorm. 11½ u. nachm. 5 Uhr  
**Vorstellung des Elefanten „Paul“**  
 Von nachm. 4 Uhr an [A 14]  
**Großes Konzert**  
 von der Kgl. Bergkapelle.

**Colosseum-Theater**  
 Freiburger-Pl. 20  
 Heute und folgende Tage:  
**Henny Porten**  
 in dem Filmwerk:  
**Das wandernde Licht.**  
 Nach dem gleichnamigen Roman von **E. v. Wildenbruch**, in 5 Teilen.  
 In den männlichen Hauptrollen:  
**Theodor Becker**, Kgl. Sächs. Hofschauspieler  
**Bruno Decarli**, ehem. Mitglied des Hoftheaters.

**Für Rheumatiser und Nervenleidende.**  
 Endlich ein rasch und sicher wirkendes Mittel.  
 Herr Dr. Riefenitz, Waagen, schreibt: „Ich bin über die großartige Wirkung des Logal ganz erstaunt. Es ist das Beste, was ich gegen Rheuma und Nervenleiden bisher gebraucht habe, und werde ich Logal in jeder Weise empfehlen. Besonders sei noch als äußerst angenehme Nebenwirkung des Logal die Steigerung des Appetits und die Anregung der Verdauung erwähnt.“ Ebenso urteilen alle, welche Logal bei Rheuma, Gelenkschmerz, Migräne, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Nüchternheit sowie bei Herz- und Kopfschmerzen anwenden. Logal löst die Nerven, das verkrampfte Selbstgefühl, wodurch ebenso rasche wie anhaltende Erfolge erzielt wurden. Es wird garantiert, daß es hilft und daß es unschädlich ist. Logal-Tabletten sind zu niedrigem Preise in allen Apotheken erhältlich. [A 169]

Das **führende** **UT** **Licht-Spiel-Haus** **der Residenz!**

**Licht-Spiele**  
 Dresden-A., Waisenhausstr. 22  
 Telephone 17387

**Opfertag**  
 für die **Deutsche Flotte**  
 Sonntag, 1. Oktober  
 vormittags 11½ Uhr  
 zum Besten der Zentralstelle für freiwillige Gaben an die Marine und der Stiftung Heimatdank für das Königreich Sachsen:  
**Marine-Vorstellung**  
 U. a.:  
**Kapitän Groggs**  
**wunderbare Reise**  
 Scherzzeichnungen von **Viktor Bergdahl**.  
**Jugendliche haben Zutritt!**

**Kartoffeln**  
 gegen Abgabe von Marken liefert  
**G. Stammen** [B 948]  
 Siebenleiner Str. 17. Tel. 14476.

**lernt Sprachen!**  
**Engl. u. Franz.**  
 Anfangs-Kurse [L 150]  
 Beginn: Mittwoch, 4. Okt., abends 8¼ Uhr. — Monatlich 1.50 Mark.  
**Lehrerin des Volksbildungs-Vereins**  
 Anmeldung: **Blochmannstr. 18, 2.**  
 ab. im Stundenlokal **Eschke, 2, 1.**

**Löblauer Möbelhandlung**  
**Paul Claus**  
 Löblicher, Ecke Bleibendorferstrasse  
 empfiehlt sich zur Lieferung von  
 einzelnen Möbeln sowie vollständigen  
 Ausstattungen in modernsten Ausführung  
 zu billigen Preisen.  
 Teilzahlung gestattet.  
**Eigene Tapezierer-Werkstatt.**

**Frauen-Artikel**  
**Spinnkannen Leinwand**  
**+ Frauen-Tee +**  
**Frau Freileben**  
 Postplatz u. Wallstr. 4  
**Man achte auf Firma!**

**Werkzeuge**  
 in bester Qualität für  
 Tischler  
 Sattler  
 Zimmerleute  
 Drechsler  
 Böttcher  
 Schmiede  
 Schlosser  
 Mechaniker  
 Elektrische  
 Installateure  
 Klempner  
 Schloßbauer  
 Holzbohrer  
 Steinbildner  
 Stukkateure  
 Uhrmacher  
 Goldarbeiter  
 Graveure  
 Zinngießer  
 Korbmacher  
 Bürstenmacher  
 Maurer [K 63]  
 Glaser  
 Gärtner, Formner  
 Buchdrucker  
 Buchbinder  
 Tapezierer  
 Sattler u. jedw. and. Gewerbe  
**E. Wagnapp, Kreuzstr. 1.**

**Spare Leder**  
 mit  
**Neustadt's**  
**Sohlenschoner**  
 aus Kernenleder.  
 Für jeden Größengang eine Spezial-Sortierung, daher beste Ausnutzung der Sohlenfläche.  
  
  

Größe 20-22	Größe 25-26	Größe 27-30	Größe 31-35	Spezial-Sortiment Damen	Größe 36-39	Größe 40-42	Größe 43-47
35,-	50,-	60,-	70,-	75,-	80,-	90,-	1.00

  
 Bei Verwendung dieser praktischen Sohlenschoner lassen sich im Jahre mit wenigen Pfennigen **viele Mark ersparen!**  
 Zu haben in den Verkaufshäusern der Firma  
**Neustadt**  
 Größtes Schuhlager Dresdens.

**Luna-Park** am Zschonergrund  
 Siraßenbahn 19 u. 21  
 Sonntag den 1. Oktober, nachmittags 4 Uhr [A 112]  
 Wohltätigkeitsfest zum Besten des Heimatdankes  
**Großes Militär-Streichkonzert**  
 gespielt von der Kapelle des Ersatz-Batl. des Leib-Gren.-Reg. Nr. 100.  
 Eintritt 20 Pf. Militär und Kinder frei!  
**Konfettischlacht auf dem Wackeltopf.**

**Gasthof Leuben.**  
 Sonntag den 1. Oktober, Anfang 8 Uhr:  
**Großes Konzert und Vorstellungs-Abend**  
**Oscar Junghänel**  
 mit ganz neuem, nie gehörtem Spielplan. — 12 Herren!  
 Große Dekoration! Stetslich neue, noch nie gehörte aktuelle  
 Leistungen. — Vorkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf.,  
 Reserviert 80 Pf., an der Kasse 1 M. [K 133]

**Neueste Karte des Weltkriegs**  
 80x110 Zentimeter. Preis 1 Mark.  
 Volksbuchhandlung, Dresden Wettinerplatz 10

**Säcke**  
 aller Art, a. perisifens, sowie Pack-  
 leinen u. Partiewaren lauft zu  
 höchsten Preisen **O. Zwerger**,  
 Wettinerstr. 92, 2. Komme auch nach  
 zuzwärt. — Fernr. 10 682. [A 112]

**Leder-Ersatz**  
**Schuh-Absatz**  
 3.50  
 3.20  
 2.80  
**Leiderbesohlung billigt.**

**Weisskraut.**  
 Einzelverkauf h. Gut Madrig Nr. 15  
 in Dresden, Wolgaststraße  
 (gegenüber der Post) ab Montag  
 von 2 Uhr an, à Pfund 5 Pf.  
 Billige Gelegenheit zum Ein-  
 legen von Sauerkraut. [B 935]

Ziehung 14. bis 18. November  
**Geld-Lotterie**  
 zu Zwecken des  
 Land-Ausschusses  
 der Provinz von  
**Roten Kreuz**  
 im Königreich Sachsen.  
 10589 Losegewinn u. 1 Prämie  
 ohne Abzug, Mark  
**155000**  
 Höchstgewinn im glücklichsten Fall:  
**50000**  
 Prämie und Hauptgewinn:  
**30000**  
**20000**  
**10000**  
**5000**  
 Lose à 2 Mark (Paris u. Lotte  
 35 Pfennig)  
 durch den Haupt-Vertrieb:  
**Alexander Hessel**  
 Königl. Sächs. Lotterie-Kollektion  
 Dresden, Weissgasse 1.  
 Verkaufsteile  
 durch Plakate kenntlich.

**Gas-Zug-Lampen**  
 und **Pendel**  
 zu billigen Preisen  
**Robert Walther**  
 Dresden-A.  
 Pillnitzer Strasse 28.  
 Fernspr. 17896.

**Möbel**  
 kaufen Sie solid und preis-  
 wert bei [B 803]  
**Schmieder**  
 Löblau, Bänastr. 46.



# Radeberger Hutfabrik

Dresden-A.

Moritzstr. 3



## Modell-Ausstellung

Besichtigung derselben sowie unserer  
**einzig dastehenden Riesenlagers**  
 garnierter u. ungarnierter Damen-, Kinder-,  
 Backfisch-, Sport- und Reisehüte  
**aller Preislagen**  
 ohne jeden Kaufzwang erholen.  
 Umgarnierhüte nach neuesten Modellen  
 billigst.  
 Alte Zutaten werden gern mit verarbeitet.

Niederlagen

Braunschweig  
 Chemnitz  
 Elberfeld  
 Hannover  
 Kassel  
 Zwickau

**Riesenlager** vorherrschender Modelformen in Samt, Velour, Filz, Plume, Pelz, Linc:  
 bekannt billigst!

Vorteilhafte Bezugsquelle für Putzmacherinnen und Händler.

**Dresden-A., Moritzstrasse 3.**

Sämtl. Putzzutaten, Linonformen

Verkaufsstellen  
 in  
 Altona  
 Erfurt  
 Hamburg  
 Köln  
 Leipzig  
 Plauen [A 14]

## Postkarten

mit Photographie & Bild 1 M., Duzend 1.80 M., liefert Richard  
 Vergrößerungen nach jedem Bilde.  
 Sonntag geöffnet 11-4 Uhr. Aufnahmen bis 8 Uhr

## nur Marienstrasse 12. Jähnig.

## Peuckert & Co., Dresden-A.

Gerokstr. 47. pt. [A 112] Telephon 20713  
 Filialdirektion der Allgem. Verw.-Ges. G. m. b. H. Chemnitz, besorgen: Darlehen an sichere Leute jedes Standes, Hypotheken, Grundstücks-An- und -Verkäufe, Kriegsfall- und Invalidenversicherungen für Militär auf dem Lande, im Felde u. zur See (einzig dastehend in Deutschland), Feuer- u. Haftpflichtversicherungen, Eingaben u. schriftliche Arbeiten aller Art, Vertretungen, Uebernahme von Klarsachen usw. Für Minderbemittelte Ermäßigung. Jede schriftliche Eingabe für Krieger oder deren Ansehbige 1 M.

**Zahnersatz** :: zu mässigem Preis u. leichter  
 plomben Zahlung empfiehlt [L. 1976]  
**Deatist Max Flach,** Amalienstr. 3, II. Et. u. Bautzner Strasse 14.



## Kriegskarten - Atlas

enthaltend 10 gute Landkarten. Preis 1,50 Mark.  
**Volksbuchhandlung, Dresden, Wettinerplatz 10**

## Handels- und Sprachkurse

Stadthaus Johannstadt. [A 12]  
 Gründlichste Ausbildung zur Kontoristin, Buchhalterin, Stenotypistin, Friseursekretärin. Jetzt Beginn neuer Kurse. Kurse in Englisch u. Französisch. Stenographiestunden für Kinder pro Stunde 1,5 M. Prospekt kostenlos. Kann erd. an Frau Irene Karnatz, Stadthaus Johannstadt, Elisenplatz, Eingang Blumenstrasse 2, I.

## Baugenossenschaft „Groß-Dresden“

Wohnungen zu vermieten sofort oder später:  
**Kolonie Virgigt:** Drei Wohnungen in Zweifamilienhäusern, bestehend aus großer Wohnküche, Saunet, Saub. Garten usw. sowie ein Einfamilienhaus.  
**Kolonie Burg:** 1 Wohnung im Zweifamilienhaus m. o. höheres in der Geschäftsjahre in Virgigt, Goldgrüner Straße 29. Sonntags von 10 bis 4 Uhr. Fernsprecher 745. [B 159]







der einst berühmten „Dresdner Brücke“ wohl einmal hervorgehoben zu werden verdient. Diese älteste Dresdner Brücke wurde, wohl um das Jahr 1060, zunächst aus Holz, und zwar mehr durch Fronternte als durch bezahlte Arbeit, erbaut. Für ihre Unterhaltung wurden dann jahrhundertlang allerlei Zölle und namentlich die Brückenpöbel bewahrt; die große Vorliebe der Dresdner für das Brauerwerk zeigte sich aber auch in einer Anzahl von verschiedenen Zeiten gemachten Stiftungen und Schenkungen, aus denen seit unvorhehllicher Zeit eine Vermögensmasse entstand, die den Namen Augustusbrückenamt oder auch (namentlich früher) Geistliches Brückenamt führte. Neben der Barockkirche gehörte dazu auch ein Grundstück an der Kreuzkirche, das auf den Namen der Brücke als Hausbesitzerin verzeichnet war, aber zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts zum Neubau des Rathauses geschlagen worden ist. Andererseits wurde vom Brückenamt seit alten Zeiten bis vor kurzem eine Anzahl Renten und Abgaben gezahlt, die sich aus Holzspendungen, Getreidequoten, Amtshausungen, Gartenbenutzungen und ähnlichen Naturalleistungen entwickelt haben. Der Rat hat nun diese verschiedenen Rentenverpflichtungen in letzter Zeit durch Kapitalzahlung abgelöst, wodurch es ermöglicht wurde, das Vermögen des Brückenamtes in Höhe von etwa 306 000 M. zum Kaufsobjekt für die neue Brücke zu schlagen. Erst nachdem dies erreicht war, konnte die Stadt diese auf ihre Kosten bauen. Nachdem die alte erinnerungsreiche Augustusbrücke in Trümmer gefallen, ist auch die Rechnung des alten Geistlichen Brückenamtes, das unter der Verwaltung des modernen Stadterhaltungsbüros ohnehin nur noch ein rein altemütziges Dasein führte, geschlossen worden.

Die Wunde.

Ein Vermundeter ging in des Harnens Fuß,  
Den Arm in der Wunde,  
Und die Leute hätten's so gern gewußt,  
Wie er den Schmerz empfinde.  
Da dachten sie ihn: „Herr Soldat, wir möchten gern wissen,  
Wie das ist, wenn eine Kugel den Arm zerfisst.“  
Der Soldat nahm die Zigarre vom Mund:  
„Ja, das ist so schwer zu sagen,  
Wie auch zu tragen.“  
„Es ist ein kleines Loch,  
Und durch den Knochen ist's auch noch  
Dazu gegangen.“  
„Erl - na - da hat's gebrannt,  
Reiner hat je einen Schmerz beim Namen genannt.  
Dann hat's so angefangen:  
Es zieht von allen Seiten dahin,  
Alles Blut, alle Nerven ziehn  
Dahin, wo das Schicksal ist.  
Das drängt sich und schiebt sich in dem Still  
Helfsch, grad wie vor dem Wirtshaus die Leute,  
Hin und her, heraus, herein.  
Und heute in der Frühe, da fiel mir ein,  
Es muß ja sein,  
Obad als ob dem Knochen sein Water geflossen wär',  
Ober seine Mutter oder etwas anderes mehr.  
Und all die kleinen Kerndrüsenlein  
Nangen an zu weinen und zu schrei'n,  
Sie laufen hin und laufen her,  
Denn, als hätten sie auf der Welt nichts Liebes mehr.  
Wie uns das so geht, wenn die Mutter gestorben ist,  
Und jeder alles um sich her bergißt,  
Und ist das horret, irisch's Hülser,  
Kuch die Mutter muß bergessen werden,  
Wie alles auf Erden,  
Und auch die kleinen Kerndrüsenlein  
Hüngen sich drein.  
Sie sorgen, daß sich das Schicksal wieder mit Fleisch anfällt,  
Das den armen Knochen mütterlich umhüllt,  
Jetzt tragen sie all das kleine Zeug herbei,  
Wie das zur Heilung nötig ist,  
Als einst der Doktor zufrieden spricht:  
„Jetzt sind wir wieder selbständig, nicht?“  
Die Leute gucken den Soldaten an:  
Und ein ganz kleines Mädchen drängte sich zu ihm heran:  
„Ja, Herr Soldat, das stimmt. Mir ist es auch so gegangen!“  
„Woos??“  
„Als mein Mütterchen starb, da war es mir so,  
Als sei eine Kugel, unheimlich und roh,  
Witken durch mein Herz gegangen.“  
Ein Herr hat dem Soldaten eine Zigarre an:  
„Wein lieber Mann,  
Eigentlich hält ich mir das schlimmer dorgeheißt!  
Doch -? Was ich sagen wollte -  
Sie sind ein Held!“

Heinrich Laich.

Humor und Satire.

Im Eifer. Verteidiger (bei der Beratung): „Es wäre viel wert, wenn Sie ein Bild nachweisen könnten! Hat nicht irgend jemand Sie zur Zeit der Tat gesehen? Anwalt: „Nein, glücklicherweise nicht!“  
Die Wiesmachers. „O, o, haben Sie schon gehört, was gesehen sein soll?“ „Nein! ... Aber's wird schon wahr sein!“ (fliegende Blätter).  
Berthel. „Und hast Du auch da unten bei den schönen Ballantfrauen manchmal an Deinen Liebeskummer gedacht?“ „Natürlich, Schatz, ich hab' ihn immerzu wiederholt.“ (fliegende Blätter).  
Ritter: „Bei fortgesetzten Pfeifen von die Vorriess uff die Straße ist als 'ne Störung verboten.“ Schulze: „So? Na, ich muß sagen, mir stört der fortgesetzte Pfeifen von die Händler uff die Böckstrieße wille mehr.“ (Klabberabfall).

Gewerkchaftliche Arbeiterbewegung. Vom Bürgerfrieden im Steinbrudergewerbe.

Zwei große Lohnbewegungen im Jahre 1906 und in den Jahren 1911-12 haben der Öffentlichkeit gezeigt, daß im Lithographie- und Steinbrudergewerbe erbitterte Kämpfe miteinander ringen. Aufstrebende Kräfte leidet zu der Meinung neigen, die im Steinbrudergewerbe Beschäftigten seien besonders leicht zu kämpfen geneigt. Das trifft nicht zu. Einmal steht dem die Tatsache entgegen, daß die in demselben Gewerbe organisierten Chemistgruppen, die zu einem großen Teil ehemalige Lithographen und Steinbruder sind, seit 13 Jahren mit ihren Unternehmern in einem guten Tarifvertragsverhältnis stehen. Die schwereren Kämpfe im Steinbrudergewerbe sind hauptsächlich durch die Unternehmerrückfälle verschuldet.

Für diese Veranlassung hat die Kriegszeit wieder neue unumgängliche Beweise erbracht. Am Beginn des Krieges legte sich der Hauptverband des Seneckelverbandes mit dem Vorstand des Schenkerverbandes der Steinbrudereisen in Verbindung, um ähnlich wie in der Holzindustrie, im Buchdruckgewerbe und auch im Chemist- und Lichtdruckgewerbe eine gemeinsame Erklärung mit den Unternehmern herbeizuführen zu können, die zur Fortführung der Betriebe und zur Weiterbeschäftigung der Beschäftigten bei den Vertragsbedingungen aufstrebte. Der Vorstand der Unternehmern lebte die gemeinsame Veröffentlichung ab, brachte aber selbst einen befriedigenden Ausfall.

Dann kam die Sorge für die Kriegsbeschädigten. Wieder wurde in den verschiedensten Industrie- und Gewerbe diese Aufgabe von beiden Parteien gemeinsam durch Vereinbarungen und Arbeitsgemeinschaften zu erledigen versucht. Am 30. August 1915 trat wieder der Verband des Seneckelverbandes mit der Leitung des Schenkerverbandes im Steinbrudergewerbe zusammen. Die Beschäftigtenvertreter schlugen vor, an eine gemeinsame Regelung der Arbeitsnachfrage für die Kriegsbeschädigten heranzutreten. Der Unternehmervertreter lehnte dieses Ansuchen ab mit der Begründung: Die aufgelisteten Grundfälle seien zwar richtig, aber die Zahl der Kriegsbeschädigten im Steinbrudergewerbe sei so gering, daß damit der Aufwand so wichtiger Maßnahmen nicht gerechtfertigt werden könne. In derselben Sitzung beantragte der Beschäftigtenvertreter die Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises. Der Unternehmervertreter lehnte jede Verhandlung hierüber als jetzt unangebracht zurück.

Ziel Problem der Arbeitsnachfrage für die Kriegsbeschädigten erschien der Beschäftigtenorganisation aber so wichtig, daß sie, nachdem alle Versuche, gemeinsam mit den Unternehmern zu einer Regelung der Frage zu kommen, gescheitert waren, nunmehr durch eine stärkere Zentralisierung des bestehenden Beschäftigten Arbeitsnachweises den Unterbau für diese Aufgabe zu schaffen verurteilte.

Da zum Mai dieses Jahres derselbe Schenkerverband, dem die Arbeitsnachfrage für die Kriegsbeschädigten nicht wichtig erschien, dem die Ausschüsse über die Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises in der Kriegszeit nicht zwecklosprechend blühte, plötzlich mit der beschleunigten Befestigung heraus: einen reinen Unternehmer-Arbeitsnachweis zur Arbeitsnachfrage für die - Kriegsbeschädigten zu errichten. Weil die Beschäftigten verstanden, die seit vielen Jahren bestehenden lokalen Beschäftigten-Arbeitsnachweise, zu deren Benutzung die Unternehmer sich selbst in den Vereinbarungen von 1906 und 1912 verpflichtet hatten, zu einer zentralen Verwaltung und Vereinfachung anzuhalten, deshalb sei dieser Voranschlag der Unternehmer gefolgt. Das wäre eine Errichtung eines vertraglich nicht vorgesehenen neuen Nachweises. Dinstenber konnte der neue Unternehmerangriff wohl kaum begünstigt werden. Sie wollen keine Verhandlung, sie wollen keinen Frieden im Gewerbe; das geht wohl aus den hier angeführten Tatsachen zur Genüge hervor.

Der Krieg hat die Stimmung der Leitung der Unternehmerorganisation im Steinbrudergewerbe in seiner Weise geändert. Doch im Interesse einer ruhigen Wiederherstellung unserer gesamten Volkswirtschaft nach dem Kriege werden solche Vorgänge gewiß von allen Beteiligten aufrecht bedauert werden.

Inland.

Verbandsjubiläum der Brauereiarbeiter.

Dieser Tage konnte die Organisation der Brauereiarbeiter auf ein 25jähriges Bestehen und Wirken zurückblicken. Ende September 1891 tagte die sechste Generalversammlung des 1885 gegründeten Allgemeinen Brauereiarbeiterverbandes, einer auf dem Standpunkt der Interessensharmonie zwischen Unternehmern und Arbeitern stehenden Vereinigung, auf der die Rekonstitutionierung des Verbandes auf moderner gewerkchaftlicher Grundlage beschlossen wurde. Was die Organisation in den 25 Jahren ihres Bestehens durch unablässige gewerkchaftliche Arbeit erreicht, zeigt ein kurzer Vergleich mit den damaligen Zuständen. Eine tägliche Arbeitszeit bis 14 und 16 Stunden, Sonntags nicht ausgeschlossen, war damals die Regel. Tagelohn zeigt eine Erhöhung zu Ende des Jahres 1916, daß 38 878 Brauereiarbeiter eine Arbeitszeit unter 10 Stunden hatten, davon 660 nur 8 Stunden. Allein in den Jahren 1898 bis 1914 wurde an jährlicher Lohnschonung die Summe von 21 527 627 Mark erzielt. Ein Erholungsurlaub ohne Lohnabzug war bis Ende 1913 für 57 000 Arbeiter erkämpft. Entschädigung bei Arbeitsverhinderung nach § 616 des B. G. B. erhielten zu diesem Zeitpunkt 58 264 Beschäftigte. Und Ende 1915 bestanden 983 gültige Tarifverträge für 69 803 Personen. So ist die Organisation kämpfend groß geworden. Nach der Reorganisation des Verbandes im Jahre 1901 betrug die Zahl der Mitglieder etwa 500. Ende 1913 51 587, um dann allerdings infolge des Krieges zu sinken. Die Einnahmen seit 1891 bis Ende 1915 betragen 10 808 184 M., davon aus Beiträgen 9 068 874 M. An Unterstützungen zahlte die Organisation seit 1891 5 814 849 M., davon zu Kampfzwecken und in Vertretung der Interessen der Arbeiter 2 436 468 M., an sonstigen Unterstützungen 3 378 381 M. Das Vermögen der Hauptkasse betrug

Ende 1915 1 704 402 M., an Kriegsunterstützung wurde in den Jahren 1914 und 1915 438 105 M. ausbezahlt. Das Vermögen betrug Ende 1915 auf 1 515 181 M.

Ausland.

Das Ende einer Legende.

Dr. Der Kwanti entnimmt dem französischen Behrerverbandsblatt L'Echo die Richtigstellung einer Legende, die seit Kriegsbeginn in der sozialistischen Presse der Entente-Länder die Runde macht. Es handelt sich um die feinerzeit von der Bataille d'Ypres lancierte Darstellung des Zusammenstreffens von G. Lens und Jouhaux in Brüssel am Vorabend des Kriegsausbruchs. Jouhaux erzählt bekanntlich seit damals jedem, der es hören will, daß er Legen zu einer Verbindung des Krieges durch den Generalfreieit aufgefordert, Legen sich aber gewweigert habe, darauf eingegangen. Ein Chronist der Unterredung damals, ein seit Kriegsausbruch im Felde stehender Leher, meinte sich nun in seinem Heftblatt zum Wort, um seinem Volkstum darüber Ausdruck zu geben, daß Jouhaux sich noch nie verpflichtet geübt habe, die falsche Darstellung zu berichtigen, obwohl er schon am 17. Februar durch ein Schreiben an den Gewerkchaftsverband dazu aufgefordert ließ. Der Chronist gibt sodann eine eingehende Beschreibung sowohl des offiziellen Zusammenstreffens zwischen Legen und Jouhaux bei den Verhandlungen, wie des offiziellen Zusammenstreffens in einem Brüsseler Café kurz vor Kriegsausbruch, und er kommt zum Schluss: „Es war also in keinem Moment zwischen Legen und Jouhaux die Rede von Veränderung der Mobilisation oder von Generalfreieit oder anderen Mitteln, den Krieg unmöglich zu machen.“ So schreibt man Geschichte, fügt das Behrerverbandsorgan hinzu, während der Kwanti erklärt, sich allmählich über nichts mehr zu wundern.

Die Internationale der Arbeiter.

Das Internationale Secretariat der Gewerkschaften des Malergewerbes, das vom Vorhaben des Deutschen Malerverbandes, des verwalter wird und in diesen Tagen seinen Bericht für 1915 herauszugeben hat, gehört mit zu den internationalen Organisationsarbeiten, in die der Weltkrieg seinen Nistort getragen hat. Das mag allerdings vor allem darauf zurückzuführen sein, daß ihm nur zwei Länder, nämlich die Schweiz und die Niederlande, Österreich, Ungarn und Finnland angeschlossen sind, während es mit Frankreich und England vor dem Kriege nur in Korrespondenz stand; dort bestehen keine größeren zentralen Verbände, wie in den anderen Ländern, oder nur in Verbindung mit denen der Bauarbeiter. Ebenso ist es in Italien. Mit dem amerikanischen Verband unterhält das Secretariat, obwohl dieser noch nicht formell angeschlossen ist, auch während des Krieges freundschaftliche Beziehungen. Im Jahre 1915 war außer in Amerika die Arbeitslosigkeit allgemein nicht größer als sonst. Die bestehenden Lohnverhältnisse konnten aufrecht erhalten werden, doch brühte sowohl die in den Kriegführenden Staaten, als auch in den neutralen Ländern herrschende Knappung die Lebenslage der Beschäftigten. Das löste Bewegungen für Feuererhöhungen aus, die indes im Vergleich mit noch zu wenig größeren Erfolgen führten. — Die Mitgliederzahl der angeführten Verbände fiel infolge der Einberufungen von 66 614 im Jahre 1913 auf 38 241 am Ende des Berichtsjahres. Lohnkämpfe wurden 11 gegen 60 im Jahre 1914 und 374 im Jahre 1915 durchgeführt. Sie erforderten 56 000 M., davon allein in Norwegen 59 085 M., gegen 77 925 M. 1914 und 2 449 928 M. 1915, dem Jahr der großen Ausperrung in Deutschland.



Trustfrei Trustfrei

**„Unsere Marine“**

Zigarette  
2 1/2 Pfg.

einschließlich Kriegsaufschlag

**Trotz Steuererhöhung  
behalten unsere Zigaretten ihre  
alten anerkannten Qualitäten!**

Georg A. Jasmatzi, Aktien-Gesellschaft

Der Feind lauert gespannt

auf das Ergebnis der Kriegsanleihe, denn seine letzte Hoffnung ist, uns wenigstens wirtschaftlich niederzuringen. Doch diese Hoffnung muß ebenfalls zuschanden werden. Drum forge jeder nach seinen Kräften für einen vollen Erfolg der Kriegsanleihe — auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an. Zeigt der Welt, daß wir nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich nach wie vor auf festen Füßen stehen!